

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Verneuf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleine Bette oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Schwandberg, Landesgut und Wolfenbühl wohnhaften Anzeigennehmer 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Bette 60 Pf.; allererste Stelle Bette 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. Mai 1916

Nr. 145

**Verzugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 40 R.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 R. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Schon wieder Grey.

### Neue Fortschritte gegen Italien. — 12 Millionen Francs für Venizelos?

Die Gespräche, die seit einiger Zeit zwischen den Vertretern der führenden Kriegsmächte gepflogen werden, sind wunderbar. Hüben wie drüben heißt es nach einer dieser Reden: Ich höre doppelt, was er spricht, und dennoch überzeugt's mich nicht. Manchmal hört man es sogar dreifach. Aus England haben dem Kanzler zunächst zwei Stimmen geantwortet: die des Ministerpräsidenten Asquith und des Sir Edward Grey, denen vielleicht als dritte die jetzt so sanfte Stimme des Herrn Wilson zugerechnet werden darf. Die Stimmen waren abgestuft: Grey sprach entgegenkommender, stärker die menschenfreundlichen Absichten Englands betonend, als Asquith; Wilson friedfertiger als Grey. Allen denen aber war das Ziel gemeinsam: Herstellung eines Weltfriedens unter englisch-amerikanischer Aufsicht, nach vorheriger Niederwerfung (oder „Besserung“) des preussischen Militarismus.

Dem englischen Auswärtigen hat Bethmann geantwortet; seine Äußerungen wurden, halbamtlich, durch eine Wiener Zeitung verbreitlicht. Der Kanzler wies auf die Unfruchtbarkeit rückblickenden Streikens hin, beschränkte sich hinsichtlich der Vergangenheit auf die Abwehr einiger besonders wahrheitsentstellender Anschuldigungen und hob als das Wesentliche seines Standpunktes hervor: daß ein Feind, der es ehrlich mit seinem Friedenswillen meine, von den gegebenen Tatsachen der Kriegslage ausgehen müsse.

Die Rückantwort war abermals doppelstimmig. Zunächst sprach eine Zeitung, die „Westminster Gazette“. Ihre Aufgabe war es, den Drei der „Wölflinge“ vor Kriegsbeginn abermals umzurühren, und dem Minister das Peinliche des Schimpfens abzunehmen. Nach dieser Entlastung konnte dann Grey den Anfragern Bonsonby und Macdonald Rede stehen. Er wiederholt (obwohl er eigentlich nicht davon sprechen will) die Auflage, Deutschland habe, indem es die Teilnahme an der Konferenz verweigerte, den Krieg heraufbeschworen; und verschweigt, daß seine Regierung es war, bis zu verhindern wußte, daß die russisch-österreichische Frage in unmittelbarer Verhandlung zwischen Wien und Petersburg erledigt wurde. Im übrigen sei die Zeit für Friedensreden noch nicht gekommen. Um dies zu beweisen, verschauzt sich Grey hinter die Bundesgenossen. Man könne doch nicht Bedingungen aufstellen, ohne vorherige Verhandlung mit den Verbündeten. Wenn dies das Hindernis ist; weshalb verhandelt England dann nicht? Es weiß sehr gut, daß es in seiner Macht steht, die rettungslos von ihm abhängigen Staaten des Vierverbandes gesügig zu machen. Aber: „die Alliierten wollen nicht“. Und da sie nicht wollen, oder vielmehr: da man nicht wissen kann, was sie wollen, hat England für jeden Fall eine Rückenbedeckung. Lehnt es Besprechungen ab, so geschieht das mit

Rücksicht auf die Bundesgenossen; verhandelt es, so stehen hinter seinen Forderungen die unbekannteren der „Alliierten“. Und immer läuft der Kreis in seinen Anfang zurück: Deutschland ist schuldig!

bleibt es an dem, dann hat Grey freilich recht, wenn er die „Duzende“ von Friedensreden, die er für den Fall der Zweckmäßigkeit verspricht, einstweilen für sich behält. Nichts Klümmlicheres ist denkbar, als: Verhandlungen auszuweichen, und doch eine glatte Absage nicht zu wagen; den Schein der Sachlichkeit anzunehmen, während man vor der Aufforderung zu klaren Worten hinter Vergangenes flüchtet. Auf die persönlichen Beleidigungen, die Grey dem deutschen Reichskanzler widmet, lohnt es sich nicht erst einzugehen.

Im Uebrigen trifft Grey — anscheinend unfreiwillig — eine Feststellung, die uns sehr interessant ist. Er sagt, eigentlich ziemlich deutlich, daß von Verdun, vom Schicksal Frankreichs, auch das gesamte Schicksal der Alliierten abhängige. Er meint zwar, daß Verdun so etwas wie den Sieg Frankreichs bedeute, aber ganz klar wagt er das doch nicht auszusprechen. Wir verstehen uns eben noch nicht, aber das wird schon kommen. Schade, daß Grey nicht auch über Südtirol befragt worden ist!

Vielleicht hat aber Grey noch eine andere Hoffnung: eine russische. Denn in Skandinavien geht das Gerücht, daß infolge des achttägigen Ausbleibens der Post aus Rußland die Annahme berechtigt sei, daß Truppenverschiebungen an der Ostfront im Gange seien, welche möglicherweise auf eine neue russische Offensive hindeuten könnten. Eine solche wäre nun sehr wohl möglich. Die Franzosen schreien wie besessenen um Entlastung von Verdun, die Italiener um Entlastung von Südtirol oder wie wir jetzt wohl schon sagen müssen, von Norditalien, und da wäre es nicht zu verwundern, wenn Rußland abermals den Versuch machte, unsere Front zu durchbrechen. Wir vertrauen darauf, daß unsere Truppen in ihrem herrlichen Widerstande dann nicht versagen werden.

Im Tale des Masobaches haben unsere Verbündeten gegen die Italiener neue Fortschritte gemacht. Während sie am Dienstag den westlich des Tales aufragenden Rücken vom Salubio bis Burgen (Borgo) erobert hatten, überschritten sie am Mittwoch den Masobach und die Talsöhle und drangen in die östlich des Tales liegenden Höhen ein, wobei sie den Ort Strigen (Strigno) in Besitz nahmen. Auch südlich des Kempelberges, der zum Dodici-Massiv südlich Burgen gehört, drangen die k. u. k. Truppen vor, indem sie den 2129 Meter hohen Campoverde besetzten. Damit beherrschen sie das Aftatal noch vollständiger als bisher, und man darf erwarten, daß sie in den nächsten Tagen gegen die Festungslinie Arjetero-

Magas vorstoßen werden. Auch im Ballarza ist erfreulicherweise Ghiesia genommen, der letzte Ort gegen den Talschluß, über den der Passo della Jugazza nach Statten hinüberführt. Die Südstrecke Südtirols dürfte also ebenfalls bald vom Feinde befreit sein.

Die Franzosen haben wieder einmal Tausende umsonst geopfert; eines ihrer besten Korps, das 20., das im Frieden in Nancy und Toul stand und das sie mit Stolz ihre „Garde“ nennen, wurde zum Sturm auf Douaumont angeführt. Die Feinde vermochten wohl im ersten Ansturm Erfolge zu erringen, konnten ihn aber nirgends festhalten. Auch den Steinbruch südlich Haudromont, den sie bei ihrem ersten größeren Vorstoß am 20. Mai genommen hatten, ist wieder in unserem Besitz. Südwestlich und südlich des Forts Douaumont aber konnten wir nicht nur unsere alten Stellungen wiedergewinnen, sondern auch noch einige Gräben der alten französischen Stellung nehmen. Unsere tapferen Truppen sehen also ihr standhaftes Ausharren in dem furchtbaren Feuer des Feindes mit einem glänzenden Erfolge belohnt. Die Hoffnungen des Feindes, unsere Erfolge westlich der Maas durch einen Gegenstoß im Osten aufzuhalten, sind zunichte geworden. Und in geradezu frivolster Weise suchte die französische Heeresleitung ihr Volk über den blutigen Mißerfolg hinwegzutäuschen, indem sie behauptete, den größten Teil der Feste Douaumont in Händen gehabt zu haben. Einzelne Leute mögen in den Gräben der jetzt ja dem Feinde zugekehrten Mühle des Forts gekommen sein, einzelne auch sich an die Schalterpunkte des Wertes herangeschoben haben, Vernichtung oder Gefangenschaft war ihr Loos. Das Fort selbst aber blieb während der ganzen Kämpfe fest in unserer Hand, wie Cumidres und wie die Stellungen im Tallettetal trotz aller noch so heftigen Angriffsversuche des Feindes fest in unseren Händen sind.

Seit mehreren Monaten gibt zum ersten Male die bulgarische Heeresleitung wieder einen amtlichen Bericht über die Lage in Mazedonien; er gibt einen Rückblick über die feindlichen Heeresbewegungen der letzten Monate.

### Grey und wieder Grey.

wb. London, 24. Mai. Unterhaus. Die Abgeordneten Bonsonby und Ramsay MacDonald lenkten die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Unterredungen, die Staatssekretär Grey und der deutsche Reichskanzler jüngst amerikanischen Journalisten gewährt haben, und folgerten, daß in dem deutschen Interview nichts mit den Erklärungen Greys in Widerspruch liege, und daß keine unübersteigbare Schranke Friedensverhandlungen verhindere.

Staatssekretär Grey erwiderte, wenn er der Ansicht wäre, daß die deutsche Regierung, die deutsche öffentliche Meinung und der Krieg so weit vorgeschritten seien, daß die alliierten Regierungen einen Frieden, der mit ihren Zielen vereinbar sei, durch Reden über den Frieden näher bringen könnten, so würde er Dutzende von Reden halten. Aber die Zeit sei dazu noch nicht gekommen. Alle Alliierten seien verpflichtet, Friedensbedingungen nur gemeinsam vorzubringen, und eine Erklärung über Friedensbedingungen, die England und den Alliierten annehmbar seien, könne nur nach einer Beratschlagung mit den Alliierten abgegeben werden. Grey wies ferner darauf hin, daß sein Interview keine neue Erklärung enthalten habe, und fuhr fort: Bonsonby behauptete, daß der deutsche Reichskanzler und ich uns nicht in Beschuldigungen über die Ursachen ergehen sollten. Ich schene mich nicht, immer wieder zu sagen: Dieser Krieg hätte vermieden werden können durch die Annahme der Konferenz, die vorgeschlagen wurde. (Beifall.) Warum wurde die Konferenz nicht angenommen? Weil kein guter Wille vorhanden war. Erst kurz vorher war ihr die Balkankonferenz vorgegangen. Ich wünschte, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung ihre Berichte veröffentlichten würden über die Rolle, die wir in dieser Konferenz gespielt haben. Ich habe sie niemals gesehen, aber ich bin ganz sicher, daß Niemand diese Konferenz mitgemacht hat, der nicht bereit wäre, die Tatsache zu bezeugen, daß die Haltung der englischen Regierung durchaus und vollkommen von gutem Glauben bezeugt war.

Grey fuhr fort: Wenn der Reichskanzler sagt, daß eine zweite Konferenz gegen Deutschland ausgenutzt und daß dieser Vorteil zur Vorbereitung auf den Krieg angewandt worden sein würde und so fort (Dinge, von denen wir zu jener Zeit nicht geredet haben), so sage ich, daß die Haltung, welche wir während der damals gerade beendigten Konferenz beobachtet hatten, uns berechtigt zu sagen, daß eine Konferenz, wie sie am Vorabend des Krieges vorgeschlagen wurde, so geartet gewesen wäre, daß diejenigen, welche die Erfahrung der vorhergegangenen hatten, sie

mit Vertrauen und gutem Willen hätten annehmen sollen. (Beifall.) Ich kann nicht mit Bonsonby darin übereinstimmen, daß die veröffentlichte Unterredung mit dem Reichskanzler oder seine Rede im vorigen Monat die Bereitschaft zum Frieden zeige, welche er darin zu finden schien; wenn Deutschland zu allen Bedingungen bereit ist, die der Abgeordnete angibt, warum sagt es das nicht? Ich kann in dieser Unterredung des Reichskanzlers nichts Neues hinsichtlich der Friedensbedingungen sehen. Ich finde eine Sache darin neu, nämlich die Bemerkung, daß unsere Haltung in den Verhandlungen betreffend Bosnien damals, als Oesterreich-Ungarn Bosnien annektierte, kriegerisch gewesen sei. Das ist neu, und es ist eine Lüge erster Klasse. Die Doce, daß wir versucht hätten, Rußland zum Kriege zu drängen, daß wir gesagt hätten, unser Land würde bereit sein, in einen Krieg wegen Bosniens einzutreten, daß dies unsere Haltung gewesen sei, das ist das gerade Gegenteil der Wahrheit. (Beifall.) Wenn Sie davon reden, an die Vernunft zu appellieren, oder davon, die Vernunft zum Siege über die Macht zu bringen, und davon, dem deutschen Volke Vernunft zu predigen. — Sie können mit dem deutschen Volke nicht vernünftig reden, solange es mit Lügen gefüttert wird und nichts von der Wahrheit weiß.

Grey fuhr fort, der deutsche Reichskanzler sagte in seinem letzten Interview, diejenigen seien für die Fortdauer des Krieges verantwortlich, die Deutschlands Bedingungen nicht annehmen wollten, und die Karte, die die augenblickliche militärische Lage zeige, würde uns sagen, worin diese Bedingungen bestünden. Wir haben auch die früheren Reden des Reichskanzlers über den Charakter der deutschen Bedingungen. Das sind Bedingungen eines siegreichen Deutschland, die die deutschen Interessen beschützen, auf die Interessen der anderen Völker keine Rücksicht nehmen, und die, wenn sie angenommen würden, die anderen europäischen Staaten Deutschland auf Gnade und Ungnade auslieferten, wenn es seine Angriffspolitik gegen sie wieder aufnehmen sollte. Es ist kindisch zu sagen: weil Deutschlands Feinde die Friedensbedingungen, die Deutschland genähert sind, ohne Rücksicht auf ihre eigenen Interessen nicht annehmen wollen, deshalb seien sie verantwortlich für die Fortdauer des Krieges. Das, was tatsächlich in diesem Augenblick mehr als irgend etwas anders für die Fortdauer des Krieges verantwortlich ist, ist der Umstand, daß die deutsche Regierung immer wieder sagt, sie habe den Krieg gewonnen, oder sie werde ihn in nächster Woche gewinnen, und die Alliierten seien geschlagen. Tatsache ist, daß die Alliierten nicht geschlagen sind (langer, lauter Beifall); sie werden auch nicht geschlagen werden, und der erste Schritt zum Frieden würde sein, wenn die deutsche Regierung beginnt, diese Tatsache zu erkennen. Wenn einer der Alliierten in diesem Augenblick ein besonderes Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist es die Regierung Frankreichs, auf das seit einigen Wochen die konzentrierte Wut des deutschen Angriffs gefallen ist. Die Tapferkeit der französischen Armee während der langen Schlacht von Verdun rettet Frankreich und rettet auch seine Alliierten. Ist das für uns ein Augenblick, um etwas anderes zu tun, als uns auf den Ausdruck unserer Entschlossenheit zu beschränken, diesem Alliierten die vollste Unterstützung zu gewähren, die in unserer Macht liegt. (Beifall.) Wenn jemand in diesem Augenblick ein Recht hat, von Frieden zu sprechen, so ist das die französische Regierung. Der französische Premierminister hat gesprochen, und wenn die Zeitungsberichte richtig sind, so hat er gesagt: was werden die folgenden Generationen sagen, wenn wir die Gelegenheit entlassen lassen, einen festen dauernden Frieden für Frankreich zu schaffen. Das ist auch unsere Empfindung, und wir wünschen mit unseren Alliierten die Früchte dieses Krieges in einem Frieden begründet zu sehen, der nicht nur einige wenige Jahre und nicht nur für ein oder zwei Generationen Dauer hat, sondern der für alle Zukunft die Welt vor einer solchen Katastrophe wie dieser Krieg bewahren soll. In diesem Empfinden halte ich es im gegenwärtigen Augenblick für die Aufgabe der Diplomatie, die Solidarität der Alliierten angesichts des Feindes aufrechtzuerhalten, wie sie dem auch vollständig aufrechterhalten wird (Beifall) und die notwendigen militärischen und maritimen Maßregeln in volstem Maße zu unterstützen, die von den Alliierten gemeinsam unternommen werden, um diesen Krieg zu einem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht ist, aber wo die Aussicht auf einen sicheren dauerhaften Frieden zur Wirklichkeit werden könnte. (Langer Beifall.)

wb. Rotterdam, 26. Mai. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London über die Besprechung im Unterhaus, die an die Friedensrede Greys angeschlossen: Der Liberale Bonsonby erklärte es für eine Pflicht des Unterhauses, die Arbeit der Diplomaten genau zu überwachen. Wir haben keine Ursache, uns zu den Erfolgen unserer Diplomatie vor und während des Krieges zu beglückwünschen. Wenn der Krieg solange

fortdauert, bis sich der Staatssekretär und der deutsche Reichskanzler über die Ursachen des Krieges geeinigt haben, so wird, fürchte ich, der Friede noch in sehr weiter Ferne sein. Hat Deutschland sich geweiht, Belgien und Frankreich wiederherzustellen, und Serbien zu räumen, auf die Errichtung eines unabhängigen Polens zu verzichten? Wir wissen es nicht, weil Deutschland nicht gefragt worden ist. Das englische Volk muß wissen, ob etwa geheime Verträge bestehen, die einen Frieden mit Deutschland verhindern. Ramsay MacDonald meinte, England könne, wenn es noch einiges Ehrgeiz besitze, keinen Frieden abschließen, wenn nicht die volle Souveränität Belgiens wiederhergestellt werde, und wenn Deutschland sich nicht verpflichte, Belgien zu räumen, wenn die Friedensverhandlungen beginnen. Notwendig sei eine beruhigende Erklärung der Regierung, daß sie keinen Einfluß auf die Wähler ausüben wolle, die sich unter fremder Herrschaft unglücklich fühlen. Kam der Staatssekretär erklären, daß mit Rußland kein Abkommen getroffen wurde, daß das Nationalitätenprinzip nicht auf Polen anzuwenden sei? Der Krieg müsse zur Verhütung des Militarismus in ganz Deutschland führen. (Beifall.) Wir müssen aber erklären, daß wir selbst bereit sind, den Militarismus zu beenden, wenn wir von Deutschland verlangen wollen, daß es den Militarismus aufgibt. Die deutschen Sozialdemokraten verbreiten die Rede Kuncimans in den deutschen Schützengräben zum Beweis dafür, daß wir Deutschland vollständig zerstören wollen. MacDonald schilderte dann die furchtbaren Leiden der Neutralen während des Krieges, vor allem Solanows, wo die Löhne auch nicht im Entferntesten einen Ausgleich für die enorm gestiegenen Lebensmittelpreise bilden. Er setzte sich dafür ein, daß der Krieg nicht länger geführt werde, als bis ein höchstes Maß an guter Wirkung erzielt werde. Grey erklärte noch, das Unterhaus sei nur dann wert, den tapferen Männern, die sich für das Vaterland opfern, ins Auge zu sehen, wenn es dafür Sorge, daß keine Gelegenheit zu diplomatischen Verhandlungen verjährt werde.

Amsterdam, 26. Mai. (B. L.) „Daily News“ sagt in einem Leitartikel zu der Rede Greys: Die richtige Antwort auf die gemäßigten Reden von Bonsonby und MacDonald hat nicht so sehr Grey gegeben, wie sie vielmehr in den Auslassungen des deutschen Reichskanzlers selbst liegt. Deutschland wünscht zweifellos den Frieden, aber Herr von Bethmann Hollweg läßt keinen Zweifel über die Bedingungen, unter denen er bereit wäre, die Verhandlungen zu eröffnen. Die Ententemächte sollen anerkennen, daß Deutschland der Sieger ist. Solange jene Stimmung in Deutschland herrscht, müssen wir, so sehr wir es bedauern, erklären, daß dies keine Grundlage ist, auf der eine Verständigung zu erzielen wäre.

Wb. Berlin, 26. Mai. Zu der neuesten Erklärung Greys äußern sich die Berliner Blätter kurz und bestimmt dahin, daß der beleidigende Ton, den Grey dabei gegen den Reichskanzler anschlägt, diesem unmöglich mache, näher darauf einzugehen, umso mehr, als Grey seine Beschimpfungen nur auf eine Entstellung der Tatsachen stütze.

### Englands wahre Kriegsziele.

Berlin, 25. Mai. Nach der „B. J. a. M.“ wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus dem Haag gedrahtet: Die „Bir-mingham Post“, das Organ Chamberlains, führt im Gegensatz zu Greys Erklärungen in dem amerikanischen Interview und zur Darstellung von Englands wirklichen Kriegszielen aus, England kämpfe nicht, um einen Krieg künftig unmöglich zu machen, sondern um es Deutschland unmöglich zu machen, künftig Krieg zu führen. Deutschland müsse alle seine Kolonien einbüßen. Dieser Verlust dürfte aber nur vorübergehend sein, wenn England nicht zugleich die deutsche Flotte vernichtet. Geschehe das nicht, so werde sicherlich die deutsche Flotte England vernichten. Nur ein verbrecherischer Narr könne mit dem Feinde der Zivilisation einen Frieden schließen, der nicht dessen Vernichtung als Militärmacht bedeutet.

### Wer hat den Krieg begonnen?

Wb. Witna, 25. Mai. Anknüpfend an die Äußerung des Reichskanzlers zu dem Korrespondenten v. Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Mobilisierung zu beginnen, teilt die wehrussische Zeitung Roman aus unbedingt zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Zaren die Festung Nowo in Kriegszustand versetzt.

### Kaiser und Kanzler.

Wb. Berlin, 25. Mai. Der Kaiser nahm heute früh im Reichskanzlerpalais einen etwa einstündigen Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

### Der Krieg gegen Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz

In Wolhynien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Die Lage ist unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität im Abschnitt von Doberdo, bei Blitsch und am Pläden war lebhafter als in den letzten Tagen. Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Peutelstein wurden abgewiesen. Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen die Cima Cista, überschritten an einzelnen Stellen den Masobach und rückten in Strigen (Strinjo) ein. Südlich des Tales breiteten sich die über den Kempelberg vorgerückten Gruppen unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Carnodi Campoverde ist in unserem Besiz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen. Im Brandiale (Ballarja) nahmen unsere Truppen Chiesa in Besiz. Die Nachlese im Angriffsraume erhöhte sich um 10 Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader besetzte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

#### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

#### Creignisse zur See.

Am 24. nachmittags bombardierte ein Geschwader von Seeflugzeugen den Bahnhof, das Postgebäude, die Kasernen und das Kastell von Bari ausgiebig mit sichtbar gutem Erfolge und brachten in die Festfreude der reichbesagten Stadt eine deutlich wahrnehmbare Störung. Das Abwehrfeuer einer Batterie war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

#### Flottenkommando.

Wb. Venedig, 24. Mai. Italia enthält eine Meldung aus Vicenza, wonach die Bevölkerung der Asventaler vor den Oesterreichern in die Städte flüchte. In Vicenza seien in den letzten Tagen 20 000 Personen angekommen, welche jetzt unterstützt werden müßten. Ebenso seien in Triene, Bassano, Schio, Breganze, Lugo, Marostica, Sarano und Robe viele Flüchtlinge angekommen. Die Bevölkerung von Asiago sei nach Noventa, diejenige von Arsiero nach Lonigo geflüchtet.

#### Was Cadorna berichtet.

Wb. Rom, 24. Mai. Amtlicher Bericht vom Mittwoch. Im Tagarinatal am gestrigen Nachmittag heftiges Bombardement gegen unsere ganze Front auf beiden Ufern der Etsch. Eine feindliche Abteilung, die in kleinen Gruppen von Lizzana gegen Marco vorzugehen versuchte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie aufgehalten. Ein Anmarsch längs des Brandiales (Ballarja) in Richtung auf den Monte di Mezzo wurde durch unsere Truppen aufgehalten. Zwischen den Tälern des Terragnolo und des Astico das gewöhnliche Bombardement. Die Räumung des oberen Beckens von Posina und des Astico ist jetzt regelrecht vollzogen. Die Truppen verchanzen sich auf einer geschützten Linie des Beckens von Arsiero. Die Geschütze, die nicht mit zurückgenommen werden konnten, wurden zerstört. Zwischen dem Astico und der Brenta unternahm der Feind gestern einen starken Druck gegen unsere Stellungen im südlichen Astico. Im Suganatal ging gestern der Rückzug unserer Truppen auf die Haupt-

widerstandslinie, der am 22. Mai begonnen hat, langsam und in guter Ordnung weiter vor sich. In Carnien heftiges Artillerieduell im oberen Buttal. Auf der übrigen Front kein wichtiges Ereignis. — Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Bahnhöfe in Carnien. Sie forderten keine Menschenopfer und verursachten wenig Sachschaden.

Stalien berät.

wb. Bern, 25. Mai. Gestern Abend ist, wie aus Rom gemeldet wird, der italienische Ministerrat zu einer dreistündigen Sitzung zusammengetreten, die plötzlich anberaumt worden war. Die sonst übliche amtliche Mitteilung wurde nicht an die Presse gegeben.

Das italienische Volk murr.

Zürich, 24. Mai. (L. A.) Die „Neuen Zürcher Nachr.“ erhalten folgendes Privattelegramm aus Mailand: Nach italienischen Privatmeldungen ist die Beunruhigung über die Lage an der Front in schnellem Zunehmen. Namentlich in Südtalien wächst die Unzufriedenheit des Volkes, das durch aus den Frieden will. Bedenkliche Symptome zeigen sich auch im Norden, wo eine Reihe von Tuchfabriken den Betrieb eingestellt hat. In der Gegend von Como wurden zahlreiche Hotels geschlossen. In Apulien ist die Landwirtschaftskrise auf dem Höhepunkt. Die Pächter erklären, die Felder brach liegen zu lassen, wenn die Pachtsumme nicht nachgelassen wird.

Der Orden Pour le mérite für Karl Franz Josef.

wb. Wien, 25. Mai. Das Heeresverordnungsblatt meldet: Der Kaiser erteilte dem Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral Erzherzog Karl Franz Josef die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Ordens Pour le mérite.

Zubel in Athen.

Zürich, 24. Mai. Die Schweizer Telegrapheninformation meldet aus Athen: Die Extrablätter, die die österreichisch-ungarischen Erfolge gegen Stalien verbreiten, erregen angesichts der Stimmung gegenüber Stalien demonstrativen Zubel.

Beschickung von Elba.

tu. Rotterdam, 25. Mai. (B. L.) Aus Rom wird gemeldet: Gestern schoß ein feindliches Uboot auf die Gebäude von

Portoferraio. Das Feuer unserer Verteidigungswerke zwang das Uboot, sich zu entfernen. Es ist niemand verletzt worden. Der Schaden ist unbedeutend.

Aus der Adria.

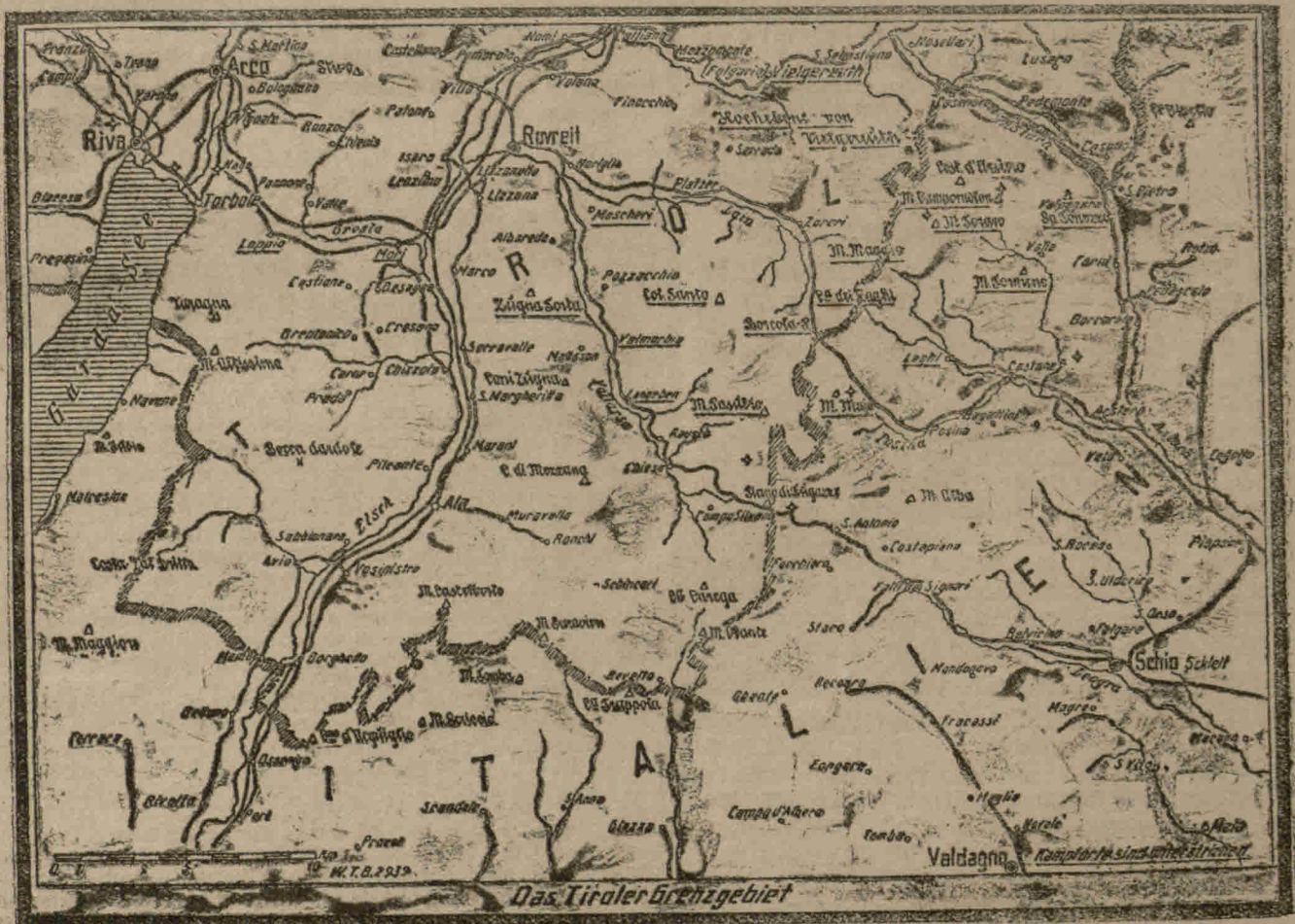
wb. Wien, 25. Mai. Die Meldung der Agenzia Stefani von der Versenkung eines österreichisch-ungarischen Motorbootes in der oberen Adria ist unrichtig. Ein österreichisch-ungarisches Motorboot wurde von zwei italienischen Panzermotorbooten beschossen und gerammt. Oesterreichisch-ungarische Flieger verhinderten jedoch die italienischen Panzermotorboote, welche die drei Mann starke Besatzung unseres Motorbootes gefangen nahmen, unser beschädigtes Motorboot wegzuschleppen. Unser Motorboot wurde samt seinem Maschinengewehr und der Flagge geborgen.

Amerika.

Amerika an die Alliierten.

wb. Washington, 25. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und dem französischen Botschafter eine identische Note überreicht, in der die Vorstellungen gegen die Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

wb. Newyork, 23. Mai. (Zuspruch des Vertreters von W. L. B.) Mit Bezug auf die zu erwartende amerikanische Note gegen die britische Einmischung in die Post, heißt es in einer Blättermeldung aus Washington: Seitdem die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu der amerikanischen Auffassung über die Unterseebootkriegführung zum Ausdruck gebracht hat, besteht eine wachsende Strömung für ein kräftiges Vorgehen gegen England. Das britische Vorgehen in Irland hat diese Strömung beträchtlich gestärkt. Besonders aber erkennt die Regierung in Washington, daß der Vorwurf, sie bewahre nicht eine gleichmäßige Neutralität, in der Tat in weiten Kreisen der Vereinigten Staaten Glauben finden würde, wenn nicht Schritte gegen die britischen Gesekwidrigkeiten unternommen werden. Die Note wegen der Post ist ein vorläufiger Schritt. Späterhin mögen weitere Entwicklungen in der Streitfrage über die Blockade kommen. Ähnliche Kreise bezeichnen die Note als stark.



**Amerika, Irland und Polen.**

wb. Washington, 24. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des W. L. B.) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach sich zugunsten des Antrages des Senators Kern aus, in dem der Staatssekretär aufgefordert wird, eine Untersuchung über die Sicherheit der amerikanischen Bürger in den unter dem Kriegsgefes stehenden Bezirken Irlands einzuleiten. Der Ausschuh befürwortete ferner die Annahme des Antrages des Senators Hitchcock, den Staatssekretär zu eruchen, den Senat über die Haltung der britischen Regierung betreffend die Verschiffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung Polens zu unterrichten. Der Antrag fragt, ob England die Sendung von Lebensmitteln für Polen seitens der Vereinigten Staaten über neutrale Häfen gestatten würde. Hitchcock beabsichtigt, die Bewilligung von zwei Millionen Dollar für die Unterstützung Polens zu fordern, wenn der Weg für das zu unternehmende Werk freigemacht werden kann.

**Amerika und die Russengreuel in Ostpreußen.**

wb. Königsberg, 25. Mai. Der amerikanische Oberrichter Ribbert besuchte am 23. Mai in Begleitung des Regierungspräsidenten den Kreis Labiau, um dort die durch die Russen verursachten Verstörungen in Augenschein zu nehmen und sich über die an der wehrlosen Bevölkerung von den Russen verübten Greuelthaten zu unterrichten. Nach Königsberg zurückgekehrt, vernahm Ribbert in den einzelnen Bazareten Schweflern und verwundete Soldaten über russische Greuelthaten. Darauf bereiste er das Zerstörungsgebiet in den Kreisen Eylau, Friedland und Wehlau und ließ sich besonders über die grundlose Erschießung von 50 Bewohnern aus dem Kreise Eylau in Abchwangen berichten. Ribbert besuchte auch die Gräber der Ermordeten.

**England und das rote Kreuz.**

wb. Newyork, 23. Mai. Funkspruch des Vertreters von W. L. B. Associated Press berichtet aus Washington: Der spanische Botschafter hat mit dem Hilfssekretär Phillips im Staatsdepartement über Möglichkeiten, die Sendungen des roten Kreuzes nach Deutschland hineinzubringen, beraten. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen die Zulassung der Sendungen zu erreichen, unter einem Modus, der ihre bestimmungsgemäße Verwendung sicherstellt. Amtliche Stellen im Staatsdepartement erklärten, sie glaubten, daß diese Schiffsladungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen, und es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.

**Die deutschen Farbstoffe.**

wb. London, 24. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Unterhaus. In Beantwortung von Anfragen über die Ausfuhr deutscher Farbstoffe nach Amerika sagte Lord Robert Cecil, daß die britische Regierung im April 1915 bereit gewesen sei, die Ausfuhr von zwei Schiffsladungen Farbstoff zu gestatten, daß dieses Angebot aber nicht angenommen worden und inzwischen gegenstandslos geworden sei. Seitdem sei ein weiterer Vorschlag, betreffend die Ausfuhr von Farbstoffen an die amerikanische Regierung eingelaufen, er sei aber noch nicht beantwortet worden. Deutschland wünsche die Ausfuhr dieser Farbstoffe zweifellos deshalb, weil es den amerikanischen Kurs verbessern wolle, und diese Erwägung werde bei der Abfassung der Antwort an Amerika sorgfältig berücksichtigt werden.

**Werbefeldzug in der Union.**

wb. Berlin, 25. Mai. Die „Voss. Btg.“ meldet: Das amerikanische Kriegsministerium hat umfassende Vorbereitungen zu einem ausgedehnten Rekrutierungsfeldzug in den Vereinigten Staaten getroffen und einer großen Anzahl eigens dazu bestellter Werbeoffiziere den Befehl erteilt, im ganzen Lande eine lebhaftige Tätigkeit zu entfalten. Wie die „Newyorker Staatsztg.“ meldet, hat diese Werbetätigkeit bereits mit allen amerikanischen Hellamemitteln eingesetzt. In Chicago veranfaltete das horige Werbebüro Umzüge unter dem Vorantritt von Musikabteilungen, bei denen riesige bunte Banner mit der Aufschrift getragen wurden: „Selft Villa Janen“. Die Reiter der Postanstalten haben von ihren vorgeleiteten Behörden Befehle erhalten, sich in den Dienst der Werbung zu stellen, von der man besonders in den ländlichen Bezirken Erfolge erhofft. Während die Propaganda in den südlichen und westlichen Staaten bereits einige Erfolge geseitigt hat, ist der Erfolg in den

Neu-Englandstaaten auffallend gering. So liehen sich in Boston trotz aller Androhungen im Laufe von vier Tagen nicht mehr als drei Mann für die Armee anwerben.

**Der Krieg gegen England.**

**Aus der Nordsee.**

tu. Kopenhagen, 25. Mai. „Politiken“ berichtet, daß gestern fünf deutsche Dampfer Falsterbö passierten. Sie waren von Kriegsschiffen begleitet. Auf der Höhe von Kullen im südlichen Skattegat wurde ein englisches Unterseeboot wahrgenommen. Vier deutschen Schiffen gelang es die schwedischen Territorialgewässer zu erreichen, ohne angegriffen zu werden.

**England und die Neutralen.**

wb. Kopenhagen, 25. Mai. Nach Mitteilung der dänischen Generalpostdirektion haben die Engländer in Leith die dänische Paketpost des dänischen Dampfers „Tjaldur“ beschlagnahmt, der sich in inländischer Fahrt zwischen den Faröer Inseln und Kopenhagen befand und sich in Leith zum Zwecke der Untersuchung seiner Ladung aufhielt.

tu. Basel, 25. Mai. (Trkf. Btg.) Reuter meldet aus London: Das zuständige Gericht erklärte 2800 Pakete mit Patenten, die an Bord eines holländischen Dampfers beschlagnahmt wurden, und die für Deutschland bestimmt gewesen sein sollen, für gute Briese. Diese Sendung war in gewöhnlichen Postfächern spediert worden.

tu. Kristiania, 25. Mai. (B. B.) Das Blatt „Mittagsavisen“ meldet: Dem hier angekommenen großen skandinavischen Dampfer „Vennishania“, der von Buenos Aires mit ausschließlich neutraler Ladung abgefahren war, ist in Newcastle die gesamte Kaffeeladung, 11 000 Säcke, fortgenommen worden. Gleichzeitig lagen in Newcastle zwei andere große Dampfer der gleichen skandinavischen Reederei, die die gesamte Kaffeeladung, 26 000 und 30 000 Säcke, ebenfalls löschen mußten. England begründet diese Beschlagnahme damit, es müsse erst eine Statistik angefertigt werden über den Verbrauch eines jeden Individuums in Skandinavien, bevor irgendetwas von den Kaffee Ladungen freigegeben werde.

tu. Kristiania, 25. Mai. (B. B.) Die gesamte Brief- und Paketpost des Dampfers „Bergensfiord“, 379 Säcke neutraler Transitpost, 65 Säcke norwegische Paketpost, wurde von England nach Kirkwall fortgenommen. Das Schiff hat gestern vormittag Kirkwall verlassen.

tu. Kristiania, 25. Mai. (Trkf. Btg.) Aftenposten schreibt an der Spitze des Blattes: In mehreren Blättern war angedeutet worden, ausländisches Kapital sei an der Verschärfung des Grubenarbeiterkonfliktes schuldig, da dieses daran interessiert sei, daß die norwegischen Kupferergruben fürs erste nicht wieder in Betrieb kommen. Diese Seite soll sich nicht weigern, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Bekanntlich liegen seit Monaten sämtliche norwegische Gruben still, deren Produkte als Eigenprodukte keinem Ausfuhrverbot unterliegen und hauptsächlich nach Deutschland gingen. Gerüchtwiese verlautet, die norwegische Regierung beabsichtige, die Gruben nunmehr selbst zu übernehmen, was vom Ministerpräsidenten Knudsen dementiert wird.

**„E 17“.**

wb. London, 26. Mai. Reutermeldung. Greb antwortete auf eine von einem Mitgliebe des Unterhauses gestellte Frage schriftlich: Die Frage der Verpflichung zur Internierung der Besatzung des Ubootes „E 17“ ist mit der niederländischen Regierung ausführlich erörtert worden, die aber bei der Ueberzeugung bleibt, die Besatzung internieren zu müssen. Unter diesen Umständen hält es die englische Regierung nicht für angebracht, diese Frage zu bestritten.

**Die Gefangenenfrage.**

wb. London, 24. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Unterhaus. Major Whaler fragte den Kriegsuntersekretär Tennant, ob er in Anbetracht der gemeldeten Knappheit an Fleisch und anderen Nahrungsmitteln in Deutschland eine Erklärung über die den britischen Kriegesgefangenen in Deutschland verabreichten täglichen Rationen abgeben könne.

Tennant antwortete: Am 3. Mai habe ich gesagt, daß das Maß der Rationen für die britischen Gefangenen in Deutschland in sehr freigebiger Weise durchgeführt worden sei. Seitdem habe ich weitere Nachrichten von zurückgekehrten Gefangenen erhalten, welche zeigen, daß das Maß in der Praxis nicht zur Ausfuhrung kommt, was für die Gefangenen ernste Folgen hat. Ich bin da-

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Herischdorfer**  
**Tafel-Kümmel**

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften, Ersatz für Getreide-Kümmel

hin unterrichtet, daß, wenn nicht die von England gesandten Pakete mit Lebensmitteln wären, die Gefangenen in vielen Fällen hungern würden. Man sollte in der Absendung von Unterstützungen an die Gefangenen nicht nachlassen.

Oberst Burn schlug Vergeltungsmahnahmen an den deutschen Gefangenen in England vor in Anbetracht der brutalen und grausamen Art, in der die englischen Gefangenen in Deutschland behandelt würden. (Hör! hör!)

Tennant forderte das Haus auf, sehr ernstlich zu bedenken, welche Wirkung durch ein solches Verfahren hervorgerufen werden würde. Selbst wenn die Deutschen die englischen Gefangenen in der Weise behandelten, so könne man daraus nicht folgern, daß man in England ebenso handeln solle.

Auf eine andere Anfrage antwortete der Untersekretär im Auswärtigen Amt Lord Robert Cecil, seines Wissens hätten fast alle Pakete die Gefangenen erreicht, aber die Frage müsse mit großer Besorgnis im Auge behalten werden, da er nicht wisse, was sich in der Zukunft ereignen könnte.

#### Casement.

wb. London, 26. Mai. Reuters. Die Große Jury hat die Entscheidung des Polizeirichters, daß gegen Casement das Hauptverfahren eröffnet werden soll, bestätigt. Als Termin der Verhandlung wurde der 26. Juni festgesetzt.

#### Der Ubootkrieg.

wb. Berlin, 26. Mai. Das W. T. B. erfährt von zuständiger Stelle, daß das Uboot, das am 23. Mai von einem schwedischen Dampfer überrannt wurde und dann sank, kein deutsches ist.

wb. London, 26. Mai. Loyds meldet: Der italienische Dampfer „Theresia“ wurde von einem Uboot beschädigt. Der Dampfer „Washington“ (2890 Tonnen) ist versenkt worden.

wb. Bern, 26. Mai. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Brigg „Sermine“, auf der Fahrt von Barcelona nach Baltimore, ist versenkt worden.

wb. Bern, 26. Mai. Der italienische Dampfer „Veranco“ (3713 Tonnen) ist versenkt worden.

wb. London, 26. Mai. Loyds meldet: Nach allerdings bisher unbestätigten Nachrichten sind die französischen Dampfer „San Corentin“ (216 Tonnen) und der italienische Dampfer „Cagliari“ (2323 Tonnen) versenkt, letzterer durch ein Torpedo.

wb. Kristiania, 24. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt hat der Norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die dienstlichen Berichte sämtlicher Unterseebootskommandanten keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß der norwegische Dampfer „Langelid“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt sei.

#### Die Lage im Westen.

##### Verdun.

tu. Genf, 26. Mai. (B. T.) In sehr gewundenen Ausdrücken sucht die jüngste Havasnote für die französische Doppelschlappe bei Douaumont und Cumidres mißbernde Umstände geltend zu machen. Während 24 Stunden hatte die französische Infanterie bei Douaumont den immerwährenden Anstürmen der deutschen Bataillone standgehalten und dabei die furchtbare Wirkung der deutschen schweren Geschütze ertragen müssen. Bei Cumidres habe der Feind keinen sehr bedeutenden Erfolg errungen, denn das ganze Dorf bestand nur aus 60 Häusern, von denen, weil sie in einer tieferen Mulde gelegen sind, sich auch ein direktes weiteres Ausgreifen schwer bewerkstelligen ließe.

tu. Berlin, 25. Mai. (L. A.) Die Berichte der französischen Seeresleitung über die Kämpfe um Verdun haben in den letzten Tagen den Eindruck hervorgerufen gesucht, daß das Fort Douaumont wieder in Besitz der Franzosen übergegangen sei; ja noch mehr, deutsche Gegenangriffe, angeblich unternommen, um diesen Verlust wieder gut zu machen, sollten von den Franzosen zurückgeschlagen worden sein. Diese Darstellungen sind von Anfang bis zu Ende unwahr. Das Fort Douaumont ist wie bisher, so auch jetzt fest in unserer Hand. Es ist auch während der ganzen Dauer der letzten Kämpfe niemals aus unserem Besitz herausgekommen.

#### Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 25. Mai. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. In der Champagne versuchten die Deutschen, mit Hilfe eines Gasangriffes unsere Linien in der Gegend westlich von Navarin zu erreichen. Sperrfeuer warf sie in ihre Gräben zurück. Auf dem linken Ufer der Maas versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht eine kräftige Offensive östlich des „Toten Mannes“. Nach einem Kampfe Mann gegen Mann drang der Feind um den Preis bedeutender Opfer in das Dorf Cumidres und einen unserer Gräben unmittelbar westlich davon ein. Aus neu eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß die in der Gegend am „Toten Mann“ seit dem 21. Mai eingesetzten Streikräfte mehr als drei Divisionen betragen. Rechts von der Maas folgten Artilleriekämpfe und Angriffe einander mit der gleichen Heftigkeit in der Gegend von Sandromont und Douaumont. Trotz der Spitterung eines Feindes, der Menschenleben einsetzt, ohne sie zu zählen, gelang es ihm, nur an einigen Punkten östlich vom Fort Fuß zu fassen. Alle gegen unsere Stellungen im Westen des Forts und in demselben gerichteten Angriffe wurden durch unser Feuer gebrochen. In der Boebre Bombardement in den Abschnitten von Gir und Moulainville.

wb. Paris, 25. Mai. Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Auf dem linken Maasufer haben die Infanteriekämpfe östlich vom „Toten Mann“ ange dauert. Wiederholt hat unsere Artillerie den Feind aufgehalten, welcher aus dem Dorfe Cumidres vorzubrechen versuchte. Im Laufe des Nachmittags hat uns ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen zur Wiedereinnahme der Gräben am Südrande des Dorfes verholfen. Auf dem rechten Maasufer hat sich die Heftigkeit des Feuergefechtes in der Gegend der Feste Douaumont verdoppelt, in welche der Feind sich ganz besonders verbißt hat; wütende Angriffe mit zwei neuerdings an dieser Front ange langten bayerischen Divisionen sind einander den ganzen Tag hindurch gefolgt. Nach mehreren vergeblichen Versuchen und ungeheurem Verlusten hat der Feind es erreicht, die Trümmer der Feste wieder zu besetzen, deren unmittelbare Zugänge unsere Truppen halten. Ein gleichzeitiger Versuch, unsere Stellungen im Caillette-Wald zu überschreiten, ist in unserem Sperrfeuer und unserer Infanteriefirei vollständig gescheitert. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Wichtigkeit zu melden.

Belgischer Bericht. Weiderseitiges schwaches Geschützfeuer in der Gegend von Dirmuiden, wo wir ein sehr schönes Feuer auf deutsche Verteidigungsanlagen unterhalten haben.

#### Der englische Seeresbericht.

wb. London, 24. Mai. Amtlicher Bericht. Die Lage auf dem Rücken von Vimy ist unverändert. Kleine englische Abteilungen stießen vorwärts in einem Kampfe Mann gegen Mann. Schweres, gegenseitiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten des Souchez-Flusses.

#### Die Lage im Osten.

##### Feuerungskrawalle in Moskau.

tu. Stockholm, 25. Mai. (L. A.) In Moskau fand am Sonntag auf dem Roten Platz eine gewaltige Feuerungskrawalle statt. 10 000 Menschen, vornehmlich Arbeiter, waren zusammengeströmt. Allgemein wurde geschrien: „Nieder mit dem Krieg, wir hungern!“ Die Mehrzahl der Geschäfte schloß sofort. Trotzdem stürmte die Menge eine Anzahl Läden und plünderte sie aus. Die Polizei hielt sich den Krawallen fern.

In Beharabien hat ganz unerwartet der Dnjepr eine Ueberschwemmung angerichtet. Ueber 3000 Quadratkilometer Ackerfläche stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf hundert Millionen Rubel geschätzt. In Südsibirien im Tomsker Gouvernement, trat Nachtfrost ein, der großen Schaden am jungen Getreide anrichtete.

Köln, 26. Mai. Aus Kopenhagen, 25. Mai, berichtet die „Köln. Stg.“: Reisende, die dieser Tage aus Rußland hier eintrafen, teilen mit, daß es in der russischen Arbeiterschaft wieder bedenklich gärt, worauf möglicherweise das Ausbleiben der russischen Post zurückgeführt werden kann. Infolge der arbeitserindlichen Politik Stürmers und der im Lande herrschenden Teuerung, die unter der Arbeiterbevölkerung fast den Charakter einer Hungersnotfrage, sei die Stimmung unter der Arbeiterschaft äußerst erregt. Die von der Regierung angeordneten umfassenden militärischen und polizeilichen Maßnahmen aus Anlaß der Feier des 1. (14.) Mai hätten bedenklich zur weiteren Spannung der Lage beigetragen, daher seien spätere ernste Arbeiterunruhen in höchstem Grade wahrscheinlich. Auch diese Gewährleute berichten von bedeu-

tenden Truppenansammlungen um Petersburg. So ist es sehr wahrscheinlich, daß diese die Ursache für die Einstellung des Postverkehrs bildeten, zumal die russische Regierung in früheren Fällen dieselben Maßnahmen traf. Infolge des immer drückender werdenden Mangels an Feuerungsmaterial waren sämtliche Komitees für die Versorgung des Landes mit Holzmaterial unter Vorsitz des Gehilfen des Handelsministers nach Petersburg zu einer Sitzung zusammenberufen.

**Die Kämpfe in Wolhynien.**

tu. Berlin, 26. Mai. Das V. L. meldet aus dem K. u. K. Pressequartier: Die Vorkämpfer in Ostgalizien und in Wolhynien, wo die gegenseitigen Stellungen nur 800 bis 1200 Schritt von einander entfernt sind, und die Versuche der Russen, an die K. u. K. Schützengräben heranzukommen, dauern ununterbrochen an und erlangen in der letzten Zeit eine gewisse Lebhaftigkeit. Oesterreichische Aufklärungscommandos, die gelegentlich gegen die feindlichen Stellungen voringen, brachten spanische Reiter, die als russische Hindernisse aufgestellt waren, mit.

**Der türkische Generalstabsbericht.**

wb. Konstantinopel, 26. Mai. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front keine Veränderung. In der Kaukasusfront in gewissen Gegenden Scharmüchel zwischen Erkundungsabteilungen. Am Morgen des 24. Mai warfen zwei feindliche Flieger mit Absicht 16 Bomben auf die bewohnten Dörfer von Embrua, wobei einige Häuser zerstört, drei Frauen und ein Kind verletzt und drei Personen getötet wurden.

Von den übrigen Fronten keine Nachrichten von Bedeutung.

**Griechenland.**

**Saloniki.**

wb. Bern, 25. Mai. Der Mailänder Secolo meldet aus Saloniki, daß rechts des Warbar zahlreiche und sehr lebhaftes Scharmüchel und links des Warbar heftige Artilleriekämpfe stattgefunden haben. Es sei aber nicht anzunehmen, daß eine umfassende und entscheidende Aktion in nächster Zeit bevorstehe.

**Der Verräterlohn für Venizelos.**

Budapest, 25. Mai. (B. Z.) Nach einer Meldung aus Athen stellt die „Nea Simera“ fest, daß Venizelos beim Ausbruch des Krieges 12 Millionen Franken aus Frankreich empfangen habe.

**Die türkischen Abgeordneten.**

wb. Berlin, 24. Mai.

Das prächtigste Wetter begünstigte den Empfang, den heute nachmittags der Herr Reichskanzler zu Ehren der hier anwesenden Abordnung des türkischen Parlaments in seinem herrlichen Garten veranstaltete. Von 5 Uhr ab erschienen die eingeladenen Gäste in rascher Folge, jedoch in kurzer Zeit eine zahlreiche glänzende Gesellschaft um die türkischen Gäste versammelt war. Die türkischen Abgeordneten wurden von allen Seiten herzlich begrüßt und waren alsbald Mittelpunkt lebhafter Unterhaltung. Nach einiger Zeit trat der Kanzler unter die Fenster des geschichtlichen Berliner Kongreßsaales. Die ganze Gesellschaft stellte sich im Halbkreis um ihn auf, und er begrüßte mit weithin tragender Stimme, wiederholt vom lebhaften Beifalle seiner Zuhörer unterbrochen, seine türkischen Gäste. Generalleutnant Hassan Niza Pascha überreichte die Rede des Kanzlers in die türkische Sprache. Unmittelbar darauf erwiderte der Vizepräsident der Kammer Hussein Djahid Bey unter wiederholter lebhafter Zustimmung seiner türkischen Freunde mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Kaiser, auf das Deutsche Reich und auf das deutsche Volk. Auch seine Rede wurde von Generalleutnant Hassan Niza Pascha, und zwar diesmal in deutscher Sprache, wiederholt. Mit herzlichem Gändeschütteln dankte der Reichskanzler hierauf noch persönlich dem Sprecher seiner türkischen Gäste und lud sodann die Herren ein, unter den Bäumen des in voller Maienpracht stehenden herrlichen Gartens einige Erfrischungen zu nehmen. Wiederum entwickelte sich eine außerordentlich lebhaftes Unterhaltung, die sich bis gegen 7 Uhr abends fortsetzte. Der Reichskanzler ging von Gruppe zu Gruppe und hielt dadurch das interessante Gesellschaftsbild in beinahe ununterbrochener Bewegung. Mit herzlichem Danke für die ihnen gebotene eindrucksvolle Gastfreundschaft verließen die türkischen Gäste, an ihrer Spitze die Kaiserlich türkischen Prinzen, das Reichskanzlerpalais. Gestern abend, nach Schluß der Vorstellung im Opernhause, waren die türkischen Abgeordneten Gäste der deutschen Parlamentarier, die vor kurzem eine Reise nach Konstantinopel auf Ein-

ladung des türkischen Parlaments unternommen hatten. Ein zwangloses Zusammensein in den Räumen der Deutschen Gesellschaft von 1914 vermittelte die Erneuerung der früheren Bekanntschaft und veranlaßte verschiedene herzliche Ansprachen von deutscher und von türkischer Seite, die den bundesfreundlichen Geist verrieten, der die ganze Reihe der türkischen Abgeordneten nach Deutschland beherrscht.

wb. Berlin, 24. Mai. In der Antwort des Vizepräsidenten Hussein Djahid auf die Ansprache des Reichskanzlers heißt es u. a.: Die Türken denken heute nur an eins: nicht an Frieden, sondern nur an Sieg! Die Türkei, welche lange Zeit innere Wirren und hintereinander zwei Kriege durchgemacht und dabei unverdientes Unglück erlitten hat, hat in einer Zeit, wo man sie auf dem Höhepunkt der Schwäche glaubte, hat in diesem Kriege eine Armee von 2 1/2 Millionen aufgebracht. Sie hat sich schweren Opfern unterworfen, um dem von allen vier Seiten der Grenze angreifenden Feind entgegenzutreten. Sie hat der Welt mit den Schlägen, die sie im Irak und in Gallipoli auf den Feind herniederregnen ließ, bewiesen, daß sie ein ihrem ruhmreichen Waffengefährten würdiger Bundesgenosse ist. Wie schwer die Opfer auch sind, die auf unseren Anteil im Kriege entfallen sind, wir werden in ihm bis zum Ende ausharren, denn die Türkei weiß, daß sie einen Befreiungskrieg führt. . . . Wenn die junge Türkei früher einen Bundesgenossen gefunden hätte, der ihr bei ihrer Erklarung Unterstützung geliehen hätte, vielleicht wäre es gar nicht zu diesem Weltkrieg gekommen. Wir erwarten von diesem Kriege, daß er den bekannten Intrigen der europäischen Politik ein Ende setzen und uns freie Zeit schaffen wird, um uns zu reorganisieren. Wir begreifen, daß die alten Ueberlieferungen nicht mehr am Platze sind. Wir fühlen die Notwendigkeit, in den Kreis der europäischen Kultur einzutreten. Wir haben die Kapitulationen abgelehnt, aber wir werden die Justiz dafür reformieren. Diese Aufgabe haben wir einem deutschen Fachmann anvertraut. Ebenso werden wir das Schulwesen umgestalten, deutsche Professoren sind an der Arbeit. Unsere Jugend, männlich und weiblich, schicken wir nach Deutschland, um ihnen deutsches Wissen und deutsche Tugenden anzueignen. So wird sich das deutsch-türkische Bündnis zu einem unlöslichen Bande verbinden, und in dieser Hoffnung hebe ich mein Glas und rufe aus: unser mächtiger Bundesgenosse und sein großer Herrscher lebe hoch!

wb. Berlin, 24. Mai. Die türkischen Abgeordneten folgten heute abend einer Einladung der Deutsch-Türkischen Vereinigung zum Festmahl in dem großen Saal des Kaiserhofes. Auf die Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Generalkonsuls R. von Koch, die vom Korvettenkapitän Salah Eddin ins Türkische übertragen wurde, erwiderte im Namen der türkischen Gäste der Abgeordnete Selach Dschindschof Bey mit einem dreifachen Hoch auf das große deutsche Volk und seinen Kaiser. Die Rede wurde von Hassan Niza Pascha ins Deutsche übertragen und mit fürmlichem Beifall aufgenommen.

wb. Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kaempf, hatte zu heute Abend die hier anwesenden türkischen Abgeordneten zu einem Festmahl im Hotel Adlon geladen. Ueber 100 Gäste hatten der Aufforderung des Präsidenten Folge geleistet. Rechts vom Präsidenten Dr. Kaempf saß der türkische Botschafter, links der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg. Außerdem waren die preussischen Staatsminister und die Staatssekretäre der verschiedenen Reichsämter, der türkische Botschafter und die Mitglieder der Botschaft, der Präsident der Reichsbank Dr. Havenstein, die Vizepräsidenten des Reichstages Dove und Dr. Paasche, der Direktor beim Reichstages Geheimrat Jungheim, zahlreiche Mitglieder des Bundesrats, sowie aller Parteien des Reichstags erschienen.

Im Verlaufe des Essens erhob sich der Vizepräsident des Reichstags, Geheimrat Dr. Paasche und hielt eine Ansprache, in der er die Gäste willkommen hieß und u. a. sagte: Ich bedauere es, daß Sie es nicht sehen und mitfühlen können, wie das deutsche Volk, als die Kunde von der Waffenbrüderschaft zwischen Ihnen und uns bekannt wurde, aufjubelte und wie wir, hoch und niedrig, oft mit banger Sorge Ihre Berichte verfolgten, wenn die vereinten See- und Landstreitkräfte dreier Großmächte den Kampf gegen die Dardanellen und gegen Ihre Landeshauptstadt begannen, wie wir freudig mitempfindend Ihre Siege begrüßten und alle stolz darauf waren, an dem Waffenruhm Ihrer braven Truppen herzlichen Anteil nehmen zu können. Das stolze Wort von Mitteleuropa „von der Nordsee bis zum Persischen Golf“ bedeutet nicht ein wirtschaftliches und geistiges Herrschenwollen des einen über den anderen, sondern hat nur deshalb begeisterte Zustimmung in allen Volksteilen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gefunden, weil wir fühlen, daß wir nur in treuer Zusammenarbeit die großen Ziele unserer Kulturentwicklung unter Sicherung unserer Länder gegen habgierige Feinde erreichen können. Von der freien deutschen Nordsee soll der Weg über Oesterreich und Ungarns Ebenen und Gebirge über Bulgariens Ähren hineinführen durch die reichen Gebiete des osmanischen Reiches zum fernen Orient, um wahre Freiheit und echte Kultur erblühen zu lassen, ohne daß neidische Gegner uns die Möglichkeiten gesunder Entwicklung hindern können. — Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Sultan.

wb. Potsdam, 25. Mai. Die türkischen Parlamentarier stellten heute der Stadt Potsdam einen längeren Besuch ab. Nach einer kleinen Rundfahrt legten die türkischen Herren bei einem Besuch der Hof- und Garnisonkirche an den Gräbern Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. einen Kranz mit einer Schleife in türkischen Farben nieder. Dann begab man sich nach dem Hotel Stadt Königsberg, wo ein Festmahl die osmanischen Gäste erwartete. Während des Mahles entbot Oberbürgermeister Vosberg im Namen der Residenzstadt Potsdam seinen aufrichtigen und herzlichen Willkommensgruß. Er bemerkte, daß aus Potsdam der Geist stamme, der die soldatischeucht und die strenge sittliche Lebensauffassung durch das Königreich Preußen und des weiteren durch alle deutschen Stämme getragen habe, und erinnert daran, daß schon Friedrich der Große ein Bündnis mit der Türkei eifrig gepflegt, daß eine türkische Gesandtschaft im Jahre 1763 hier in Potsdam dem großen König prächtige Geschenke überreicht habe und erinnerte aus der neueren Zeit an Moske; v. d. Goltz und an die Orientfahrt Kaiser Wilhelms II. Er trank auf die verehrten türkischen Gäste, worauf der Vizepräsident der türkischen Kammer Hussein Diahid-Bek dankte und auf die treue Brüderschaft zwischen Osmanen und Deutschen, auf Potsdam und das herrliche Deutsche Reich trank. In den späteren Nachmittagsstunden wurden noch die Friedenskirche mit dem Mausoleum Kaiser Friedrichs III., Schloß Sanssouci, die Königlichen Gärten und das Neue Palais einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

wb. Berlin, 25. Mai. Der Kaiser empfing heute im Schloß Bellevue die türkischen Prinzen Elmer Farol Essendi und Achmet Maureddin Essendi und im Anschluß daran die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

### Die Alandfrage.

wb. London, 24. Mai. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) Das Foreign Office veröffentlicht folgendes: Am 20. Mai erschien in der Presse eine Mitteilung, daß die Besorgnisse Schwedens wegen der Alandsinseln wieder einmal durch die guten Dienste Englands und Frankreichs beseitigt worden seien, ebenso wie es in einer ähnlichen Lage im Jahre 1908 geschehen sei. In jener Mitteilung wurde weiter erklärt, die russische Regierung habe bereitwillig ihre Zustimmung zu dem englisch-französischen Vorschlag gegeben, und die russischen Versicherungen, daß alle Verteidigungsmaßregeln auf den Alandsinseln nur für die Bedürfnisse des gegenwärtigen Krieges gegeben seien, wären für die Verbündeten und Schweden völlig annehmbar gewesen. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Versicherungen, die Rußland Schweden gegeben hat, bereits vor längerer Zeit gegeben worden sind, und daß die russische Regierung sie kürzlich aus eigenem Antrieb erneuert hat, ohne daß sie jemals von der englischen Regierung dazu aufgefordert worden wäre. Andere Darstellungen, die in der Presse veröffentlicht wurden, sind daher nicht zutreffend.

### Verschiedenes.

wb. Bern, 25. Mai. (Meldung der Schweizerischen Depeschentagentur.) Der französische Flieger Gilbert ist heute Nacht wieder ausgebrochen. Er hat seine Flucht vermutlich durch den Luftschacht des Aborts bewerkstelligt. Man ist dem Entflohenen auf der Spur.

wb. Amsterdam, 25. Mai. Dem Handelsblad wird aus Nieuwediep gemeldet, daß heute früh das Minenschiff Scheide beim Verlassen des Hafens mit dem Artillerieschiff „Bellona“, das von einer Uebungsfahrt zurückkehrte, zusammenstieß. Die Scheide sank binnen zwei Minuten. Alle Mann an Bord wurden gerettet.

wb. Aachen, 26. Mai. Aus Kliffingen ist ein Lazarettzug mit 10 deutschen Offizieren und 98 Mann, meist schwerverwundeten Austauschgefangenen, hier eingetroffen. Die Verwundeten wurden von den Spitzen der Behörden begrüßt.

wb. Budapest, 25. Mai. Die ungarische Kanonenfabrik, welche unter Mitwirkung der Skodaerwerke mit staatlicher Beteiligung errichtet worden ist, hat beschlossen, das Aktienkapital von 13 auf 40 Millionen Kronen mit der Vereinbarung zu erhöhen, daß mit Rücksicht auf ein größeres Geschäftsfähiger zahlreiche Erweiterungsbauten und namentlich Erweiterung des Schießplatzes vorgenommen werden müssen. Die Generalversammlung am 6. Juni wird die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen, in der sich der Staat durch Uebernahme von Aktien im Betrage von 15 Millionen Kronen beteiligt.

wb. Sofia, 23. Mai. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) In allen Städten des geeinigten bulgarischen Vaterlandes fanden heute Festlichkeiten zur Feier des Gedächtnisses der beiden nationalen Apostel Cyrill und Method, der Schöpfer des bulgarischen Alphabets sowie der slawischen Kultur, statt. Die ganze Bevölkerung, insbesondere

die Schuljugend, nimmt an der Feier teil. Im ganzen Lande, namentlich in den neu erworbenen Gebieten, in denen die Bevölkerung diesen nationalen Festtag zum ersten Mal in Freiheit begeht, herrscht allgemeine Begeisterung.

wb. Amsterdam, 25. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet, daß das Ausfuhrverbot für Schweineichwarte aufgehoben wurde.

wb. Le Havre, 25. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Die belgische Regierung gab den russischen Abgesandten ein Mahl, an dem zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Der belgische Minister des Auswärtigen erklärte in einer Rede, daß Belgien trotz der andauernden Kriegsnot dem Beispiel seines bewunderten Herrscherspaars folgen werde und entschlossen sei, alles zu ertragen, um die Unabhängigkeit seines Vateins vollständig zu erlangen. Staatsrat Fürst Lobanoff wies in seiner Antwort darauf hin, daß Rußland sich verpflichtet habe, Belgiens Neutralität sicherzustellen und nur unter dieser Bedingung Frieden schließen werde.

### Wie wäre es mit einem Generalpardon?

Unter dieser Ueberschrift — ein Beweis dafür, daß das Blatt die Frage selbst wirklich stellt, — bringt die „Deutsche Tageszeitung“ folgenden Artikel:

Die „Kartoffel- und Fourage-Zeitung“ schreibt: Kürzlich, am 11. Mai d. J., wurden in Dortmund 12 Ackerleute angeklagt, bei der Bestandaufnahme die Kartoffelbestände erheblich zu niedrig angegeben zu haben. Amtsanwalt Ventessahl betonte, daß die Angeklagten je-weils 5 bis 40 Zentner Kartoffeln verheimlicht hätten. Wenn sie gewissenhaft vorgegangen wären, hätte so etwas nicht vorkommen können. Um 100 Pfund könne man sich wohl verschaffen, aber nicht um so große Mengen. Er beantragte Geldstrafen von 150 bis 400 Mk. Das Gericht verurteilte einen Ackerer, der bis zu 45 Zentner verheimlicht hatte, zu 500 Mk., zwei Frauen zu je 100 Mark, zwei andere Frauen zu je 150 Mk. und einen Ackerer zu 250 Mk. Geldstrafe. Bezüglich der übrigen Angeklagten trat Vertagung ein, um weitere Feststellung zu treffen.

Wir wollen diese Fälle gewiß nicht etwa beschönigen, bitten aber zu bedenken, einmal soll der Bauer, der Landwirt, seinen Viehstand durchhalten und großziehen, andermal soll er seine Kartoffeln, sein einziges Futtermittel unter Umständen, abtreiben. Mit was soll er nun sein Vieh ernähren? Daß nun massenhaft Kartoffeln verheimlicht worden sind und noch verheimlicht werden, darin besteht für uns keine Frage. (Wir sind anderer Ansicht, sagt dazu die Schriftl. der „D. Z.“). Eine andere Frage aber ist die, werden diese jetzt noch verheimlichten Kartoffeln durch Strafprozesse an das Tageslicht kommen oder wird man sie nicht lieber aus Angst vor Strafe verfaulen lassen?

Der Weg zum privaten Handel ist ihnen abgeschnitten, und den zuständigen Stellen dürfen sie nicht angehen, ohne beschlagnahmt zu werden. Da bleibt nichts weiter übrig, als dieselben so tief wie möglich zu verstecken und unter Umständen verfaulen zu lassen.

Das braucht nicht immer zu sein, ist aber leider wahrscheinlich! Wie wäre es daher, wenn man für diese Sünder einen „Generalpardon“ bis zu einem bestimmten Zeitpunkt festsetzt und ihnen bei einer freiwilligen Herausgabe der hinterzogenen Kartoffeln die Beschlagnahme und Strafe erläßt. Redlich mag dies wohl nicht sein, aber das Schlaueste, um die Kartoffeln zu retten und dem Konsum zuzuführen. —

Soweit die „Kartoffel-“ und die „Deutsche Tageszeitung“. Das heißt: Die letztere hält den Vorschlag für ganz berechtigt! Was wäre aber die Folge eines Generalpardon? Wenn nach all den unzähligen Mahnungen, Warnungen, Strafandrohungen, Strafverhängungen auf einmal der Mantel der Liebe über den verdammungswürdigsten Kriegswucher gebreitet würde, dann pfeifen in Zukunft diejenigen Erzeuger, die von ihrer „menschenfreundlichen“ Sinnesart nun einmal nicht lassen können, gänzlich auf alle staatlichen Verordnungen und machen nur noch, was sie wollen. Aus dem zweifellos vorhandenen Wunsch der „D. Z.“ ein Generalpardon möchte plabareifen, können wir nur den Wunsch herauslesen, daß die Erzeuger zu dieser Möglichkeit gelangen. Außerdem aber beweist uns diese Sehnsucht nach Straflosigkeit, daß die „D. Z.“ genau weiß, daß diejenigen, die sie in Schutz nehmen zu müssen glaubt, um auf schicklich zu reden, ungeheuer viel „Dreck am Stecken haben“. Die verfaulenden Kartoffeln sinken sowohl aus den Beilen des Artikels der „Kartoffelzeitung“ wie aus der Tatsache, daß die „D. Z.“ den Artikel in dieser Form gibt, einfach zum Himmel.

### Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 26. Mai.

Im Reichstag wurde am Donnerstag die

#### Jensurdebatte

fortgesetzt. Abg. Dr. Dertel (Kons.) führte als erster Redner zwar lebhaft Beschwerde über die Handhabung der Zensur, aus seinen Ausführungen klang aber deutlich heraus, daß ihm eigentlich nur das Vorgehen gegen die Ausbreitung und Verbreitung der

in der Deutschen Tageszeitung propagierten Anschauungen nicht gefält. Gegen die vom Abg. Viesching vorher gerügten Verbote hatte er nichts einzuwenden und auch die kommandierenden Generale nahm er mit großer Wärme gegen die Angriffe der Linken in Schutz. Auf denselben Ton waren die Reden der Abgeordneten Sirsch-Essen (nat.-lib.) und Mertin-Dels (D. r.) gestimmt.

Der neue Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, versuchte darzulegen, daß die Zensur nicht auf rein militärische Fragen beschränkt werden könne und daß auch der von allen Parteien beklagte Zustand der Verantwortlichkeit oder Nichtverantwortlichkeit des Reichsanalers in Zensurfragen rechtens sei und nicht geändert werden könne. Er versuchte schließlich, den Spieß umzudrehen und rief der Presse Selbstkritik an, um so die Milderung und den Abbau der Zensur zu erleichtern. Ministerialdirektor Dr. Lewald spann denselben Faden weiter und suchte die von den Rednern vorgebrachten einzelnen Beschwerden zu widerlegen. Er bekämpfte auch die von den Parteien zur Zensurfrage gestellten Anträge und Resolutionen als unannehmbar und undurchführbar.

Ihm trat der Abg. Dittmann (Soz. Arb.) entgegen, der aus der Entstehungsgeschichte des Belagerungszustandsgesetzes die Verantwortlichkeit des Reichsanalers für die Zensur nachweisen wollte. An einer Fülle von Einzelfällen suchte er zu zeigen, daß der Belagerungszustand in geschwinder Weise mißbraucht werde. Er forderte den Reichstag auf, den Antrag auf Beseitigung des Belagerungszustandes anzunehmen und nötigenfalls durch Verweigerung der Steuern und Kriegskredite durchzusetzen. Nach einer scharfen Erwiderung des Ministerialdirektors Dr. Lewald wurde die Weiterberatung auf nächsten Dienstag vertagt.

Am 26. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batochi, man dürfe nicht eine plötzliche Aenderung und Besserung aller Verhältnisse erwarten. Innerhalb fünf Tagen ein Programm über ein so großes Gebiet, wie das der Volksernährung vorzulegen, wäre wohl niemand und auch ihm nicht möglich. Von besonderer Wichtigkeit sei die Zusammenarbeit des neuen Amtes mit den Behörden der Bundesstaaten, der Seeresverwaltung und der Zivilverwaltung. Große Schwierigkeiten biete das Verhältnis zu den einzelnen Bundesstaaten. Aus Württemberg habe er bereits drohende Zuschriften erhalten, die sich dagegen verwahrten, daß Württemberg durch Preußen ausgefogen werde. Ohne willige Mitarbeit der bundesstaatlichen Behörden, Organisationen und der ganzen Bevölkerung könne seine Tätigkeit nicht auf Erfolg rechnen.

Eine der zu lösenden Aufgaben sei, mit Hilfe der Kommunen in großen Wohngebieten Einrichtungen zur Massenspeisung zu schaffen; dies habe sich in Belgien sehr bewährt. Weiter werde man sehen müssen, woher weitere Reserven herangeholt werden können, um sie den Bedarfsgebieten zuzuführen. Ferner sei eine Kontingentierung und Vereinfachung des Versorgungswesens nötig. Das Verhältnis zum Erzeuger müsse ein gutes sein, und allzu scharf dürfe man da nicht zupacken, um nicht nutzlos zu machen und die Arbeitsfreudigkeit zu unterbinden. Ein großer Teil der beklagten Uebelstände sei auf die letztjährige Ernte zurückzuführen. Werde die kommende Ernte gut, so würden manche Wünsche berücksichtigt werden können.

Am 26. Mai. Der Reichstagsauschuß zur Beratung der Aenderung des Reichsverordnungs-gesetzes hat am Donnerstag die Regierungsvorlage mit 19 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Konservativen, zwei Vertreter des Zentrums, die Polen und die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft. Es wurden auch verschiedene Resolutionen und Anträge angenommen, darunter ein vom Zentrum vorgeschlagener Gesetzentwurf, wonach die Bestimmungen über die Sprachenparagrafen aufgehoben werden sollen. Ende nächster Woche soll die Vorlage im Plenum zur Verhandlung kommen.

Am 26. Mai. Der Seniorenkongress des Reichstages trat heute vor Beginn der Vollversammlung zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten. Man einigte sich dahin, mit Rücksicht auf die noch vorliegenden Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse die Vollversammlungen am Freitag, Sonnabend und Montag ausfallen zu lassen, um den Ausschüssen Zeit zu ihren Beratungen zu geben. Die nächste Vollversammlung wird am kommenden Dienstag, vormittags 11 Uhr, stattfinden mit der Tagesordnung: Steuergesetze. Man hofft, diese Gesetze in zwei Sitzungen der Vollversammlung erledigen zu können.

## Deutsches Reich.

— Das Kriegsernährungsamt. Wie die „Voss. Zig.“ hört, wird das neue Volksernährungsamt schon in den nächsten Tagen seine Tätigkeit aufnehmen. In den Vorstand werden außer dem Staatssekretär und seinen drei Beiräten noch mehrere Personen berufen werden, insbesondere eine sehr bekannte Persönlichkeit, die der Konsum-

vereinsbewegung nahesteht, ferner ein westdeutscher Arbeitersekretär, der Oberbürgermeister eines mittleren städtischen Gemeinwesens, ein bekannter Industrieller und ein Getreide-Großhändler. Man darf also annehmen, daß es sich um ein ziemlich großes Kollegium handeln wird.

— Erhöhung der Fleischportion in Dresden. Eine erfreuliche Kunde ist den Bewohnern von Dresden zuteil geworden. Die Fleischportion, die in der vergangenen Woche nur 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betrug, soll auf das Doppelte, auf 250 Gramm, in der nächsten Woche erhöht werden. Auch die Zufuhr von Milch und Kartoffeln hat sich gebessert.

— Unter dem Namen „Süddeutsche Ansiedlerhilfe“ wurde in Königsberg, wie verschiedene Morgenblätter berichten, eine Ansiedler-Bank errichtet, um die deutschen Ansiedler in der Ostmark durch Beschaffung billigen Kredites mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes wirtschaftlich zu fördern.

— Amtlich wird uns geschrieben: In einer Besprechung der Aufgaben des neuen Kriegsernährungsamtes sagte der Rektor der Handelsakademie in Berlin, Professor Elsbacher: Bei vielen Menschen herrscht heute eine schwarze Stimmung. Nicht wenige glauben, es gehe mit unserer Volksernährung immer mehr abwärts. Unsere Gegner scheinen ähnlicher Ansicht zu sein, aber jene Befürchtungen und Hoffnungen sind gleichermaßen unberechtigt. Eine Erleichterung in der Volksernährung wird jetzt von selbst durch die Besserung der Verhältnisse eintreten und der Leiter des neuen Ernährungsamtes ist in der angenehmen Lage des Arztes, der die Behandlung des Kranken in dem Augenblicke übernimmt, in dem von selbst eine Besserung zum Besseren eintritt.

## Tagesneuigkeiten.

Eine Idylle. Königl. Regisseur Felix Dahn teilt im „W. L.-A.“ mit: Als ich gestern in der Villenkolonie Grunewald spazieren ging, las ich am Briefkasten eines Garteneingangs folgenden Satz, mit Tinte geschrieben: „Wir bitten, keine Briefe in den Kasten zu werfen, da ein Singvogel in dem Kasten brütet!“ Noch während des Lesens dieser Zeilen slog ein Rotchwänzchen heraus, um Futter zu holen. — Im Weitergehen dachte ich darüber nach, „Barbaren“ nennen uns unsere Feinde. Und sie (Italiener) „fressen“ diese Singvögel!

Sich selbst gestellt. Der seit dem 5. Mai nach Unterschlagung von rund 300 000 Mark flüchtige Rentant der Danziger Technischen Hochschule, Beth, hat sich in Chemnitz freiwillig den Behörden gestellt.

Ein Aktienfälscher. Kurz vor Kriegsausbruch fälschte der Kölner Bankier Blum für eine halbe Million Deutsche Steinkohlen-Aktien und flüchtete. Mittwoch wurde Blum in Dresden verhaftet, als er auf der Dresdener Bank Bapiere verkaufen wollte. Er legte ein umfassendes Geständnis ab. Blum hat in den letzten Monaten eine Fälscherverwerkstatt zur Herstellung von Aktien errichtet. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich zahlreiche halbfertige Aktien.

Eisenbahnunglück. Donnerstag vormittag fuhr auf der Strecke Trier-Koblenz in der Nähe der Station Salmrohr ein Schnellzug in eine Rote von Eisenbahnarbeitern hinein. Das Unglück entstand dadurch, daß die Arbeiter einem aus der anderen Richtung kommenden Güterzug ausweichen wollten und das Herrmanns des Koblenzer Schnellzuges überhörten. Drei Arbeiter wurden getötet; mehrere andere verletzt.

Die Nationalküstung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen wurden weitere hochherzige Spenden zugeführt und sind u. a. zu nennen: F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Selenkirchen-Schalle 50 000 M., Max Rosgarten, Zehlendorf 10 000 M., Kupferwerke Deutschland, Berlin-Oberschöne-weide 10 000 M. Ferner haben die Deutschen in Sao Paulo weitere 15 000 M. der Nationalküstung überweisen lassen. Die Geschäftsstelle der Nationalküstung sowie auch die bekannten Zahlstellen nehmen jede Gabe gern entgegen. Die Geschäftsräume der Nationalküstung befinden sich Alsenstraße 11, Berlin.

Ein Einbruch in das Bismarck-Museum in Schönhausen, bei dem verschiedene wertvolle Erinnerungsgegenstände an den Eisernen Kanzler, darunter eine kostbare Kabinetsuhr im Werte von 40 000 Mk., gestohlen wurden, ist jetzt aufgeklärt. Der Untersuchungsrichter am Landgericht in Stendal hat hinter dem der Tat Verdächtigen, dem 43jährigen Gärtnergehilfen Hugo Rehm, der zuletzt in Schönhausen angestellt war, einen Steckbrief erlassen.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirschberg, den 27. Mai.

### Wettervoransage

Der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend,  
den 27. Mai:

Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge.

### Gewährung einer außerordentlichen Brotzulage.

„Wolffs Büro“ teilt mit:

Der Fleischverbrauch bedarf zunächst der Einschränkung, um für den Herbst und Winter genügend Schlachtreis und Milchvieh zu besitzen. Die Ernährungs-schwierigkeiten sind dadurch vermehrt. Um soweit als möglich zu helfen, hat sich das Direktorium der Reichsgetreidestelle mit Zustimmung des Kuratoriums entschlossen, den Bundesstaaten eine größere Menge Mehl außerhalb des Verteilungsplans zur Verfügung zu stellen, um für die kommenden Wochen den unter den jetzigen Verhältnissen besonders auf Brotnahrung angewiesenen Bevölkerungskreisen, namentlich der industriellen Arbeiterschaft und den minderbemittelten Schichten in den größeren Städten eine außerordentliche Brotzulage gewähren zu können. In ähnlicher Weise sollen vom Beginn der Seuernte ab die landwirtschaftlichen Arbeiter bedacht werden. Die Verteilung auf die einzelnen Kommunalverbände erfolgt in Preußen durch die Regierungspräsidenten, in den anderen Bundesstaaten durch die Landeszentralbehörden.

Die Reichsgetreidestelle ist zu dieser Maßnahme — abgesehen von der etwas vermehrten Einfuhr aus dem Auslande und einer Ermäßigung der Anforderung der Seeresverwaltung — einmal durch den pünktlichen Eingang des größten Teil der von den Kommunalverbänden abgelieferten Brotgetreidemengen, dann aber auch durch die verständnisvolle Mitarbeit der Kommunalverbände, wie der Verbraucher selbst bei Durchführung der vorgeschriebenen Verbrauchsbeschränkung in den Stand gesetzt worden. Immerhin bedeutet die jetzt bereitgestellte Menge das Höchstmaß dessen, was ohne Gefährdung der laufenden Brotversorgung der Bevölkerung bis zur neuen Ernte allenfalls entbehrt werden kann. Das Direktorium vertraut daher, daß seine Maßnahme nicht zu Mißdeutungen in der Öffentlichkeit Anlaß geben und insbesondere nicht die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit weiterer sparsamer Wirtschaft mit unseren Brotgetreidevorräten und sorgsamer Beachtung der behördlichen Verbrauchsregelung erschüttern wird. Nur die bisherige Spar-samkeit hat das jetzige helfende Eingreifen ermöglicht.

Man schreibt uns dazu noch von offiziöser Seite:

Im März v. J. hatte die Reichsverteilungsstelle den Mehlverbrauch für den Tag und Kopf der Bevölkerung auf 200 Gr. beschränkt, was bei normalem Kartoffelverbrauch im Roggenbrot fast 300 Gr. Brot ergibt. Diese Proimenge reichte zwar im allgemeinen für die Bevölkerung aus, sie war aber für die schwerarbeitende Bevölkerung zu gering. Durch die Regelung des Getreideverkehrs und der Brotversorgung auf Grund der Bundesratsverordnung vom Januar v. J. war es ermöglicht, in das Wirtschaftsjahr 1915/16 mit einem Ueberschuß von 700 000 To. Brotgetreide hineingehen. Diese reichlichen Vorräte gestatteten, die Brotbe-messung für die schwerarbeitende Bevölkerung von Mitte Juni v. J. ab bis auf 50 Gr. Mehl für den Kopf, je nach dem Bedürfnis der einzelnen Kommunalverbände, zu erhöhen. Die große Reserve an Brotgetreide aus dem vorigen Wirtschaftsjahr veran-lagte die Reichsgetreidestelle, von Mitte September v. J. ab die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung ver-braucht werden durfte, auf 225 Gr. zu erhöhen. Damit kam die seit Mitte Juni zahlreichen Kommunalverbänden gegebene Zu-lage für die schwerarbeitende Bevölkerung, die durchschnittlich etwa 10 Gr. Mehl auf den Kopf und Tag der Einwohnerzahl des Kommunalverbandes erreichte, in Wegfall. Die Gemeinden behielten aber die Befugnis, bei der Unterverteilung des ihnen angewiesenen Mehls Unterschiede zugunsten der schwerarbeitenden Bevölkerung zu machen. Der ungünstige Ausfall der Brotgetreide-ernte im vergangenen Jahr zwang dann die Reichsgetreidestelle, die tägliche Mehlmenge auf den Kopf der Bevölkerung wiederum auf 200 Gr. herabzusetzen. Den Gemeinden wurde jedoch zur besseren Versorgung der schwerarbeitenden Bevölkerung Mehl für Zulagen in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt. In das neue Erntejahr sollten wir mit einer Reserve an Brotgetreide von

400 000 Tonnen hineingehen. Diese Reserve hat sich aber durch Winterbedarf der Seeresverwaltung und durch die Einfuhr aus Rumänien um 177 000 Tonnen vermehrt. Hierdurch ist es mög-lich, noch 100 000 Tonnen Brotgetreide mehr für die Volksernäh-rung zur verwenden, und zwar zur Erhöhung der Rationen in den dichtbevölkerten Gegenden des Reiches.

\* (Abmarsch ins Feld.) Am Freitag Nachmittag rückte wieder eine Abteilung unserer Jäger ins Feld. Zum Abschied fand in dem Schulhause in der Franzstraße ein Feldgottesdienst statt, den die Kapelle des ersten Graßbataillons mit dem Vor-trag des Niederländischen Dankgebetes eröffnete. Garnison-pfarrer Müllers richtete dann herzliche Abschiedsworte an die Ausziehenden. Er legte ihnen ans Herz, auf Gott zu vertrauen, der ihr Lebensschiff auch in den Stürmen, in die sie jetzt kommen, zum Guten lenken und leiten werde. Kaplan Simon er-mahnte die Hinausziehenden aus Liebe zu Gott, zum Vaterland, zur engeren Heimat und zu ihren Lieben zur treuesten Pflichter-füllung. Rabbiner Dr. Klein betonte in seiner Ansprache, daß die Ausziehenden ebenso getreulich ihre Pflicht erfüllen werden, wie ihre Kameraden, die schon draußen sind und so herrliche Er-folge errungen haben. Der wohlbegreifliche Schmerz des Ab-schiedes von ihren Lieben sollte sie nicht bange machen, denn Gott sei mit ihnen. Hauptmann von Seddlitz schloß seine Ab-schiedsworte mit einem Kaiserhoch, worauf die Kapelle die Natio-nalhymne spielte. Nachdem noch Major von Mikusch-Buch-berg den Scheidenden ein herzliches Lebewohl zugerufen hatte, marschierte die blumengeschmückte Schar unter dem Gesäut der Kloden und den frohen Marschklängen der Kapelle zum Bahnhof.

\* (Aus dem westlichen Riesengebirge.) Wir lesen in der Reichenberger Zeitung: Vom Gipfel der Kesselkuppe ist der letzte Schneereif, der sonst noch Mitte Juni ins Tal herab-blühte, jetzt nach Mitte Mai schon verschwunden. Man erwartet dieses Jahr, da der Krieg sich seinem Ende zu nähern scheint, ein sanftes Anschwellen des Besuchs. Ein neuer, angenehmer Zugang in das Riesengebirge ist durch den Bau der schönen Straße von der Bahnstation Strickerhäuser nach Neu-welt geschaffen worden. Dieser als Kriegsnotstandsbaue herge-stellte Weg, welcher reizende Ausblicke gegen die liebliche Som-merfrische Harrachsdorf und die eckwalligen Bergriesen gewährt, ist 2 Kilometer lang und kostet 36 000 Kronen. Auch der im Herbst vom Hochwasser weggerissene Teil der Reichsstraße in Neuwelt ist nun wieder hergestellt worden. Wie man hört, soll der Aufbau der kurzen, etwa 100 Meter langen Strecke 52 000 Kronen kosten. Vom Riesengebirgsverein wird demnächst auch die vom Hochwasser weggerissene Mummelbrücke bei der Forellenauht-Anstalt wieder gebaut. Die bestehenden Touristenwege auf dem Gebirge in gutem Stande zu halten, betrachtet der Riesengebirgsverein als seine wichtigste Aufgabe und sieht sich während der Kriegszeit, da die Einnahmen unregelmäßig laufen, genötigt, den Reservestonds stark anzuhäufen, um den einzelnen Ortsgruppen Wegerhaltungs-beiträge bieten zu können. Von der höchsten Ortsgruppe wird der altbekannte Touristenweg Hofbauden - Elbthal soeben hergerich-tet, während der schattige „Balme - Stumpe - Weg“ von der Hof-seckerbaude über den Nechtkamm, die kürzeste Verbindung zwi-schen Schreiberbau und Kockitz, im vorigen Jahre gründlich aus-gebeßert worden ist. — Von einer Jahreshauptversammlung des Oesterr. R.-G.-V. wird der Kriegsumstände wegen dieses Jahr abgesehen; damit aber die Mittalieder in Fühlung bleiben, wird für den Juni ein Zusammenreffen in der Hofbaude geplant. Die Studentenherbergen sollen wieder geöffnet werden, doch werden Grenzüberreitungen der strengen Passvorschriften wegen kaum durchführbar sein. Im Interesse der deutschböhmischen Sommer-frischen, welche zu 80 % von Reichsdeutschen besucht wurden, ist man bestrebt, eine Milderung dieser allzustrengen Bestimmungen zu erzielen. Dieses Grenzverbot muß zu peinlich-drückenden An-fänden führen: Einem Besucher der preussischen Baude auf der Schneeluppe wäre es nicht gestattet, den zu dieser Baude gehörigen, aber auf österreichischem Gebiete liegenden Abort zu besuchen. — Eine Schilderung von Kockitz und dem westlichen Teile des Riesengebirges mit schönen Bildern, Wegkarte und Verzeichnis der Ausflüge bis zur Schneeluppe wird an Sommerfrischer und Gebirgswanderer unentgeltlich zugesendet von der Ortsgruppe Kockitz des Oesterr. R.-G.-V.

\* (Der elektrische Betrieb unserer Gebirgs-bahn) ist auch im Kriege gefördert worden. Wie schon früher berichtet, ist seit Monaten ein regelmäßiger Betrieb mit elektrischen Zügen auf der Strecke Nieder-Salzbrunn - Halsstadt im Gange. Jetzt kann man auch auf der Hauptstrecke elektrische Lokomotiven sehen. Vor die Züge, die von Breslau in Freiburg ankommen, wird eine elektrische Lokomotive vorgelegt, die den ganzen Zug samt Dampflokomotive bis Dittersbach schleppt; dort kann man beobachten, wie sie wieder abgehängt wird. Allmählich soll diese Betriebsart weiter ausgedehnt werden.

\* (Eine neue Vorraterhebung für Kartoffeln) ist für den 29. Mai angedornet. Diese Erhebung bezieht sich aber nur auf Kartoffeln, nicht Kartoffelprodukte, und be-schränkt auf die beim Erzeuger vorhandenen Vorräte.

**\* (Preise in den Bahnhofs-Wirtschaften.)**  
 Nun sind auch für die Bahnhofs-Wirtschaften die früheren amtlich festgesetzten Preise für warme und kalte Speisen bis auf weiteres aufgehoben worden. Die Königl. Eisenbahndirektion erwartet, daß die Bahnhofs-Wirte hierfür angemessene Preise festsetzen, und sie in den Warteräumen geeignet bekannt gibt. Besonderer Wert wird auch fernerhin auf die reichliche Beigabe von Kartoffeln oder Gemüse zu Fleischspeisen gelegt. Die Preisverzeichnisse für Getränke bleiben in Geltung. Der Preis für Kaffee wird auf 30 Pfg. erhöht; für den bisher in der 3. und 4. Wagenklasse auf besonderen Wunsch für 15 und 20 Pfg. verkauften Kaffee werden 20 und 15 Pfg. festgesetzt. Für 30 Pfg. muß guter Kaffee mit geringem Zusatz verabfolgt werden. Einzelnen reisenden Militärpersonen soll besonderes Entgegenkommen gezeigt werden.

**kk. (Versorgung mit Fettschweinen.)** Zur Versorgung der Städte Breslau, Görlitz und des Waldenburger Industriebezirks mit Fettschweinen, die mit ausländischem Futter herangemästet werden sollen, ist von den drei schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden die „Kriegsschwein-Gesellschaft m. b. S.“ gegründet worden. Zur Durchführung ihres Zweckes sind ihr über 75 000 Ztr. Futtermittel vom preussischen Staate zur Verfügung gestellt worden. Sie bekommt das Futter in einzelnen, gleichen Wochenraten vom Februar bis Juni d. Jz. Ueber 10 000 Zentner Futtermittel sind schon an Genossenschaften und Einzelmäster verteilt. Die Gesellschaft ist gemeinnützig und arbeitet nicht auf Gewinn; ein etwaiger Ueberschuß wird dem Territorialbelegierten der freiwilligen Krankenpflege zur Verfügung gestellt. Alle Landwirte Schlesiens können sich an der Mast und dem Futterbezüge beteiligen. Anmeldungen können nur solange entgegengenommen werden, bis die Zahl von 15 000 Schweinen erreicht ist. Wer mit der Gesellschaft in Verbindung tritt, muß sich verpflichten, für je fünf Zentner Futter, die er erhält, ein Schwein im Mindestgewicht von 225 Pfund, nächstens gewogen, an der Verladestation bis einschließlich 31. August 1916 abzuliefern. Die Versorgung des ober-schlesischen Industriebezirks mit Fettschweinen erfolgt in gleichartiger Weise von den Provinzen Posen und Westpreußen aus.

**\* (Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe.)**  
 Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgefspinnste (Nr. W. II 1800/2. 16. R. R. U.) erschienen, durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Abänderungen erfahren haben. Insbesondere sind verschiedene der in den Preisstafeln verzeichneten Preise einer notwendig gewordenen Veränderung unterzogen worden. Der Wortlaut des Nachtrages ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

**r. Grünberg, 25. Mai.** (Der Kreisrat) beschloß, zu den für Familienunterstützungen bereits bewilligten drei Darlehen von 1 800 000 Mark die Aufnahme eines weiteren Darlehens bis zum Betrage von einer Million Mark und die Erhöhung des für diese Zwecke bereitgestellten und schon verbrauchten Dispositionsfonds von 35 000 Mark um weitere 15 000 Mark. Der Kreishaushaltsplan für 1916 wurde in Eintrahne und Ausgabe mit 319 500 Mk. gegen 330 600 Mark im Vorjahre festgesetzt; an Kreisabgaben sollen wiederum 45 % als Zuschlag erhoben werden.

**\* (Tollwut.)** Bei einer am 16. Mai d. J. getöteten Katze des Bergmanns Ferdinand Bartsch aus Arnshberg ist Tollwut festgestellt worden. Es bilden daher bis zum 16. August 1916 einen Sperbezirk: Schmiedeberg, Reuhoff, Arnshberg, Hohenwiese, Reudorf, Fischbach, Gärndorf, Södrich, Buchwald, Quirl, Zillertal, Erdmannsdorf, Clausnitz, Krummhübel, Querseiffen, Arnsdorf, Steinschiffen, Buchsborwerf, Rothenschan, Gebirgsbänden, Müstheröhrsdorf und Hohenwaldau.

**\* (Zur Lebensmittelversorgung der Fremden)** veröffentlicht der Hirschberger Kreis-Ausschuß folgende Bekanntmachung: im Kreisblatt: Seitens verschiedener Gast- und Logierwirte sind Anträge auf Zuweisung von Nahrungsmitteln an den Kreis-Ausschuß gerichtet worden. Derartigen Anträge kann grundsätzlich nicht entsprochen werden, da der Kreis-Ausschuß nicht in der Lage ist, Nahrungsmittel unmittelbar an Gast- und Logierhausbesitzer zu verkaufen. Auch die Kreis-Einkaufsgesellschaft ist in Zukunft hierzu nicht mehr in der Lage. Sämtliche Nahrungsmittel, die für die Versorgung der Fremdenwirte etwa verfügbar sein sollten, werden in Zukunft der in Hirschberg eingerichteten „Einkaufs- und Verteilungsstelle der Gast- und Logierhausbesitzer des Kreises Hirschberg“ überwiesen werden. Die einzelnen Gast- und Logierhausbesitzer wollen sich deshalb an diese Stelle wenden.

**\* (Ein Erntebittgottesdienst)** findet am Sonntag in allen evangelischen Kirchen statt.

**§ (Der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen Schlesiens)** wird seinen 52. Verbandstag am 28. Mai in Breslau abhalten.

**d. (Ein tödlicher Unglücksfall)** ereignete sich Freitag in der Mittagsstunde auf der Bahnhofstraße. Der beim Klempnermeister Herrmann beschäftigte Arbeitsbursche Paul Wengler aus Summersdorf stürzte bei Reparaturarbeiten auf dem Dache des Rentier Zeichnerischen Hauses plötzlich vom Dach ab und fiel drei Stockwerke tief in den Hofraum auf Steinplatten herab. Mannschaften der herbeigerufenen Sanitätskolonne wickelten den Schwerverletzten in das Krankenhaus bringen, der fünfzehnjährige junge Mann starb aber auf dem Wege dahin. Er war fleißig und zuverlässig, aber auch wagemutig.

**\* (Fingierter Ueberfall?)** Am Donnerstag war hier das Gerücht von einem Ueberfall verbreitet, der sich in der Sattlerstraße ereignet haben sollte. Der 14-jährige Sohn eines in der Papierfabrik Weltende beschäftigten Arbeiters wollte von zwei unbekanntem Männern zum Trunk aus einer Flasche genötigt worden sein, worauf er bewußtlos und ihm die Taschenuhr und eine Mark Geld geraubt wurde. Die Polizeiverwaltung hat sofort nach erstatteter Meldung ein Auto an Ort und Stelle zur Ueberführung des Knaben in das städtische Krankenhaus entsendet. Auch wurde durch den Hirschberger Polizeibund und Mannschaften der in Grünau befindlichen Radfahrer-Kompagnie sofort eine eingehende Abfuchung der Wadungen vorgenommen, die aber zu keinem Ergebnis führte. Die Polizeibehörde nimmt deshalb an, daß es sich wohl um einen fingierten Ueberfall handeln dürfte. Jedenfalls liegt bis zum endgültigen Abschluß der Untersuchung für das Publikum ein Grund zur Beunruhigung nicht vor.

**\* (Verkauf von Schweinefleisch)** ist heute Sonnabend nachmittags von 5 Uhr in allen Hirschberger Fleischereien.

**\* (Ueber den städtischen Spargelverkauf)** findet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

**\* (Personalnachrichten.)** Versetzt: Obermaterialienvorsteher Bleich von Köln nach Lauban; die Gütervorsteher Lehmann von Landeshut nach Halsbath, Warne von Lauban nach Görlitz; die Bahnmeister Erhard Müller von Carlowitz-Klodebach nach Lahn, Machus von Lahn nach Carlowitz-Klodebach; die Oberbahnassistenten Zimbel von Landeshut nach Hirschberg, Zoroch von Kohnfurt nach Breslau; die Eisenbahnassistenten Albers von Königszell nach Breslau, Gerlach von Schmiedeberg nach Landeshut. In den Ruhestand versetzt: Oberbahnassistent Kunze in Hirschberg.

**d. (Fahrraddiebstahl.)** Mittwoch gegen Abend wurde einem Bädereffellen sein Fahrrad gestohlen, das er im Gasthof des Gasthofs zum goldenen Anker einige Zeit unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Das Rad ist Marke Heros, 70 Mark an Wert, es war versehen mit Edain-Freilauf, hatte grünes gefakte Rahmen und schwarze Felgen.

**\* (Eingefangen)** wurde am 25. d. M. ein grauer Dachshund, abzuholen Priesterstraße 4 bei Gefangenenausspferer Akt; die Tötung erfolgt bei Nichtabholung.

**\* Pomnik, 26. Mai.** (Gestorben) ist in einem Feldlazarett in Rußland an den Folgen eines beim Sturmangriff am 1. Mai erhaltenen Kopfschusses der Landsturmann Gutsbacher Wilhelm Hentschel, Schwiegersohn des Gutsbesters Christian Birzel hier.

**\* Warmbrunn, 26. Mai.** (Die Volkstische für Warmbrunn und Hirschdorf,) die in den Räumen des ehemaligen Restaurants „Sausouci“ in Hirschdorf untergebracht ist, findet am 2. Juni statt. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

**\* Kaiserswaldau, 26. Mai.** (Besitzwechsel.) Das zum Nachlasse der Frau Kaufmann Marie Müller aus Petersdorf gehörige Haus Kaiserswaldau Nr. 72 ist von den Vermögensverwaltern Schönbrunn und Holtmann für 6200 Mark an den Korbmacher Max Huth zu Kupferberg verkauft worden.

**\* Petersdorf, 25. Mai.** (Handelsfreier Sonntag.) Den Handelsgewerbetreibenden zu Petersdorf ist für Himmelfahrt, den 1. Juni, und die drei Sonntage: den 29. Oktober, 3. und 10. Dezember d. Jz. eine Ausdehnung der Beschäftigungszeit bis 7 Uhr abends gestattet.

**wp. Löwenberg, 25. Mai.** (Stadtverordnetenversammlung.) In außerordentlicher Sitzung wurde zur Verpachtung der Stadt- und anderer städtischen Wiesen der Zuschlag erteilt; die Verpachtung hat 568 Mark mehr gebracht als im Vorjahr. Der Vertreter der Schlesischen Landgesellschaft in Breslau, Herr Kreuziger, hielt nun einen Vortrag über die Ansiedlung von Kriegsverletzten. Nach Schluß der Versammlung fand eine Besichtigung mit dem Vertreter des in Frage kommenden Geländes (an der Langborwerferstraße und an Popelberg) statt.

**m. Löwenberg, 25. Mai.** (Verschiedenes.) Das Schuhmachermeister Seidelsche Hausarundstück in Nieder-Görlitz ist durch Kauf in den Besitz des Maurerpollers Gerlach übergegangen. — Das Eiserne Kreuz erhielten der Gefreite Paul Scholz aus Siebeneichen und der Landsturmann Bruno Krause aus Siegwitz. — Gefallen ist der Zimmermann und Stellenbesitzer Hermann Scholz aus Händchen.

**r. Blumenau, St. Vollenhain, 25. Mai.** (Die goldene Hochzeit) feierten am Sonntag bei seltener Kälte das Karl Müllerische Ehepaar aus Gräbel. Dem Jubelpaar wurde durch Pfarrer Vauschke das kaiserliche Geschenk von 50 Mark überreicht.

xl. Landeshut, 25. Mai. (Handelskammer.) In der Sitzung der Handelskammer am Mittwoch erfuhr eine eingehende Besprechung die Berichte des Syndikus der Elberfelder Handelskammer, welche die Errichtung eines Wirtschafts-Generalkongresses bezweckt und eine denselben Gegenstand betreffende Eingabe der Handelskammer zu Barmen an den Handelstag. Die Versammlung beschloß, den Ausschuß zu ersuchen, dem Handelstag seine Zustimmung zu den Leistungen von Elberfeld und Barmen mitzuteilen. Eine eingehende Besprechung fand statt über das juristische Gutachten betreffend den Antrag der Hamburgischen wirtschaftlichen Verbände auf Schutz deutscher Forderungen an feindliche Ausländer und über die Vorschläge des Handeltages betreffend Regelung der Wiederherstellung der Rechte aus nicht erfüllten Verträgen beim künftigen Friedensvertrag. Die Verechtigung der von der Sozialen Arbeitsgemeinschaft aufgestellten Leistungen zur Ueberführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft erkennt die Kammer an. Den Ausführungen der Handelskammer Bremen, Lübeck und Hamburg gegen die Warenumsatzsteuer wurde beigetreten. Von der Mitteilung der Handelskammer Breslau betreffend die Errichtung eines schlesischen Ausschusses für Seeresarbeiten nimmt die Kammer Kenntnis und beschloß, der Breslauer Kammer mitzuteilen, daß sie sich für ihren Beitrag bei der Vergabe von Ausbesserungsarbeiten beteiligt wissen will.

xl. Landeshut, 25. Mai. (Das Eisene Kreuz) haben erhalten der Minen-Maschinen-Maat Baumert von hier und Fabrer Wilhelm Stvoboda aus Krausendorf.

—s— Wiegendorf bei Lauban, 25. Mai. (Patentverkauf.) Die hiesige frühere „Papiermühle“, jetzt „Niederösterreichische Wappenfabrik“ der Firma Karl Krafsetz hier ist durch Kauf an den Fabrikbesitzer Theodor Burgmann aus Dresden-Laubeaß übergegangen. Der neue Besitzer, bereits Inhaber mehrerer Fabriken, richtet hier eine Asbestfabrik ein.

pl. Krummholz, 25. Mai. (Auf die Weideplätze) der Goldberg-Bahnauer Weidengenossenschaft sind 350 Stück Vieh aufgetrieben worden.

§ Liegnitz, 26. Mai. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der mit dem Fiskus abzuschließende Vertrag wegen Erweiterung des Geländes der Luftschiffhalle und Errichtung eines Flugplatzes, zu welchem Zweck mehrere hundert Morgen vom Landschaftsdirektor Scherzer-Neuhof zu erwerben sind, durchberaten. Im Rechnungsjahr 1916 werden in der Stadt Liegnitz erhoben 170 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 190 Proz. der vom Staate veranlagten Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Bisher betragen diese Steuerfäße 140 bzw. 180 Prozent.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

#### Von der Straßenbahn.

Der Verkehr auf unserer elektrischen Straßenbahn beschäftigt gegenwärtig mehr als sonst wohl die öffentliche Aufmerksamkeit. Man begehrt verschiedenen Unzuträglichkeiten, von denen der größte Teil zweifellos auf die mangelhafte Erfahrung des derzeitigen Fahrpersonals zurückzuführen ist, das neuerdings anstelle des alten, geschulten und erprobten, inzwischen aber nach und nach zur Fahne einberufenen Personenbestandes eingestellt werden mußte. Die aus einer derartigen Auswechslung sich unvermeidlich ergebenden Schwierigkeiten weiß man in allen billigen und gerecht denkenden Kreisen durchaus zu würdigen und zu entschuldigen. Es verbleibt jedoch bei alledem ein nicht unbeträchtlicher Rest von Regelwidrigkeiten, der unschwer vermieden werden könnte. Zur Verberzigung an zuständiger Stelle mögen einige Erscheinungen und Vorkommnisse aus der allerletzten Zeit an dieser Stelle Erwähnung finden. Zunächst wird in Hirschberg selbst unter ausdrücklichem Hinweis auf die Reueheit des Personals gegen die übermäßige Fahrgeschwindigkeit Klage geführt, ganz besonders, so meint man, müßte an den Straßenbiegungen und etwaigen sonstigen Kurven ein langsames Tempo eingeschlagen werden. Sodann hat der Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem einzelnen Motorwagen an einer Ausweichstelle der Linie Hirschberg-Barmbrunn am vorigen Sonntag viel von sich reden gemacht und zu kritischen Bemerkungen Veranlassung gegeben. Der Unfall nahm zwar einen glimpflichen Verlauf und endete lediglich mit der Beschädigung eines Anhängewagens, aber der Zwischenfall mahnt doch zu vermehrter Vorsicht an der Unfallstelle. Schließlich wird seit einiger Zeit die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß die Straßenbahnzüge ebenso wie die allein fahrenden Motorwagen etwa 20 bis 30 Schritte vor den Haltestellen ohne jeden ersichtlichen Grund Halt machen und wenige Augenblicke darauf, wenn die bis zur betreffenden Haltestelle fahrenden Personen am Ziele zu sein glauben und abzusteigen beginnen, wieder anrücken, um bis zur Haltestelle zu fahren. Durch die gänzlich unvermutete Wiederaufnahme des Antriebes erhalten die auf der Plattform befindlichen oder bereits im Abstieg begriffenen Fahrgäste einen heftigen Stoß, der sie nicht nur gegen die Einfassung der Plattform schleudert, sondern auch in höherem Maße gefährdet. Das geschah beispielsweise am Sonntag bei einem Straßenbahnzuge mit drei Wagen,

der aus Hirschberg-Barmbrunn kam, auf der Haltestelle „Deutsche Krone“ in Hermisdorf. Eine Dame, die schon auf dem Trittbrett stand, stürzte infolgedessen auf einen dicht am Gleis liegenden, zur Neubettung des Bahngleises bestimmten Steinhaufen und geriet dadurch in die größte Gefahr, mit dem Fuße unter den Wagen zu geraten, da der Zug ohne Aufenthalt weiter fuhr. Ein zweiter Vorgang ganz ähnlicher Art ereignete sich am darauf folgenden Montag Nachmittag in derselben Fahrtrichtung auf der Haltestelle Schloßplatz in Barmbrunn mit dem Unterschiede, daß dabei niemand zu Falle kam. Ein Herr, der den betr. Schaffner über den Zweck der sonderbaren Maßregel zur Rede stellen wollte und dieserhalb an den Mann eine höfliche Anfrage richtete, wurde keiner Antwort gewürdigt! Die Verwaltung der Straßenbahn, die es ja sonst an Kulanz und Entgegenkommen nicht fehlen läßt, sollte sich vielleicht die erwähnten Fälle etwas näher ansehen.

### Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Bok.

Gesellige Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(29. Fortsetzung.)

Die ganze Familie war aufs peinlichste enttäuscht, als der erwartete Antrag erfolgte, aber der unreifen Lisa galt, anstatt der charaktervollen Hedwig. Es lag den Eltern wenig daran, Lisa so jung schon zu verheiraten, auch hatten sie damit gerechnet, daß diese schöne Tochter die sogenannte „glänzende Partie“ machen würde. Und Bodo hatte nicht mehr zu bieten als eine standesgemäße Versorgung. So wenig willkommen die Werbung auch war, Lisa mußte davon benachrichtigt werden. Sie war ungeneuer verblüfft, überlegte sich aber blitschnell, daß es loedender sei, in Walgalen die Stelle der Schloßfrau einzunehmen, anstatt im Wildhüterhäuschen zu wohnen, und dann die herrliche Gelegenheit, durch solche einwandfreie Verlobung die vortrefflichen Schwestern zu ärgern!

Sie wollte sich Bodo als Ehemann gefallen lassen und sich mit ihrem hübschen Nibi schadlos halten. Nun mußte die dumme Krankheit dazwischenkommen!

Als Leo zum erstenmal die Augen aufschlug und fieberfrei war, saß an seinem Bett eine reizende junge Frau in einem schmiegsamen Kissen und nähte an einem Kinderkleid.

Die beiden Stieffenster des Krankenzimmers standen weit offen, leise blähten sich die weißen Mullvorhänge in der wirrigen Luft eines herrlichen Spätsommertages. Die Sonnenstrahlen huschten spielerisch durch den stillen Raum, ließen wie blühende kleine Schlangen über die tiefgrüne Tapete und die weißlackierten Möbel und blieben in den braunen Haaren der reizenden Frau hängen, die in goldigem Refleze schimmerten.

Ein großer Strauß buntfarbiger Astern stand auf einem Tischchen am Fenster und hob sich leuchtend gegen den blauen Himmel. „Wo bin ich?“ fragte Leo leise. Berta legte ihre kühle Hand auf seine bleiche Stirn.

„Mutter“, flüsterte er, und schlief wieder ein, den segensreichen Schlaf der Genesung.

Nach kurzer Zeit war Leo nun so weit hergestellt, daß er in sein väterliches Haus gebracht werden konnte.

Der General hat das Weisnerische Ehepaar heralisch, die eben beginnenden Kleinfestlichkeiten (so genannt, weil in den freien Tagen in den Schulen die bei den kalten Wintern nötigen Doppelfenster eingesetzt werden) mit ihrem kleinen Sohn auf seinem Gute zu verleben. Frau Berta bedurfte Erholung nach der langen Wsleae und Leo hatte sich mit leidenschaftlicher Hingabe an Weisner angegeschlossen, daß dieser die Einladung gern annahm, in der Hoffnung, in die Seele des jungen, niedergedrückten Menschen wieder feste Lebensfreudigkeit und Zuversicht zu pflanzen. Der seine Menschentenneer wußte ja, welcher Sturm durch die junge empfindsame Seele getobt war. Auf einem langen Spaziergang, den er an einem wundervoll leuchtenden Herbsttag mit Leo unternahm, brachte er ihn durch teilnehmende Fragen dazu, sich ganz auszusprechen, um sich das Leid über die verratenen Liebe vom Herzen zu reden.

„Leo“, antwortete er ihm, „ich will Ihnen berechnigten Schmers nicht in Abrede stellen, aber Sie müssen sich einmal zusammerraffen und Ihr Schicksal von einem höheren Standpunkt aus betrachten. Für jeden tiefveranlagten Menschen ist die erste wahre Liebe ein Erdbeben der Seele, sei sie glücklich oder unglücklich. Der Schmers über eine irrefogelene Sehnsucht kommt einmal in das Leben eines jeden, seien Sie froh, daß Ihnen dieser Schmers in jungen Jahren geschickt ist und die Elastizität der Jugend Ihnen helfen wird, zu überwinden. Der junge Baum muß vom Sturmwind gerüttelt und geschüttelt werden, der schwache wird niederbrechen, aber der starke um so kräftiger zur Sonne emporwachsen.“

Leo sah den treuen Berater dankbar an: „Ich will es versuchen“, sagte er mit zuckenden Lippen, „aber kann ich ie wieder an Treue glauben?“

„Ja,“ entgegnete Meißner mit tiefem Ernst in der klangvollen Stimme, „ja Leo, das können Sie. Verfallen Sie nicht in den Fehler kurzfristiger Menschen, die, weil ihr Gefühl sich einmal einem Unwürdigen zuwandte, das ganze andere Geschlecht verurteilen und sich an vielen rächen wollen für das, was der eine verschuldet. Dann würde die Bitterkeit in Ihr Herz ziehen und Sie würden den Schatz an Liebe und Treue, der in jeder Menschenseele ruht, in kleiner Münze veräußern. Nur wer den Goldschatz seiner Seele hütet, geht ein zu dem Heiligtum der wahren, reinen Liebe, die wie ein Stern das ganze Leben überstrahlt. Denken Sie an meine Worte, wenn Sie jetzt in das Leben hinausgehen, wo Wünsche und Gelegenheiten an Sie herantreten werden, von denen Sie jetzt nichts ahnen. Dann hüten Sie den Schatz Ihrer Seele.“

Tränen funkelten in Leos tiefblauen Augen, aber wie Sonnenschein nach Lenzesturm lag doch ein helles Leuchten in ihnen, zum erstenmal nach langer Zeit.

Sie besprachen dann noch eifrig Leos Zukunftspläne. Er wollte nach Tharandt zurückkehren und die Forstakademie durchmachen, danach gründlich die Landwirtschaft studieren und sich nebenbei mit Obst- und Gemüsebau beschäftigen. Auch für sein schönes musikalisches Talent wollte er den Aufenthalt in Deutschland gründlich ausnützen. Wenn er dann zurückkehrte, dann war ihm die schönste und größte Aufgabe gestellt: Ein hervorragender Träger deutscher Kultur zu sein und von seinem Wissen und Können denen mitzuteilen, die nicht in so bevorzugter Lage waren, zu lernen und sich anzueignen, was Deutschland in der reichen Fülle seiner Geisteskräfte bietet.

Als Meißner Neuhof verließ, sah Leo ein, daß das Leben schön und weit und voll Glücksmöglichkeiten vor ihm lag. Bis Weihnachten sollte er sich noch zu Hause gründlich erholen, dann aber ging es hinaus, erwünschten Zielen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst und Wissenschaft.

× Eine Reger-Anekdote. In der „Frankf. Rtg.“ veröffentlicht Max Schemann (Effen) ein paar hübsche Reger-Anekdoten, darunter die folgende: Daß Reger sehr grob werden konnte, hat mancher erfahren. Während wurde er, wenn jemand wegwandernd über grobe Meißner urteilte. So hatte er eines Abends eine Zeitlang zugehört, wie ein nicht unbekannter Musiker an Schubert mäkelt, bis es Reger zu viel wurde. Er unterbrach den Sprecher und sagte: „Ich will Ihnen jetzt mal ein Rätsel aufgeben. Das erste sind Sie, das zweite bin ich. Wenn Sie das Ganze Ihrer Schwiegermutter schenken, geht sie drauf!“ Die Lösung folgte bald: „Das erste ist ein Lebyy, das sind Sie; das zweite bin ich“, das Ganze ist ein Lebyyich. Und wenn Sie es Ihrer Schwiegermutter schenken, geht sie drauf.“ Bald darauf achte der Schubertverächter sein Bier und ging.

× Kleine Mitteilungen. Der Kaiser hat die von dem Senate der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Aufnahme des Generaldirektors Reinhold Weder in Breslau, des Kommerzienrats Dr.-Ing. Karl Düttenhofer in Berlin und des Kommerzienrats Friedrich Henkel in Düsseldorf als Mitglieder der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zu befähigen geruht.

### Wichtige Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Sandgranatenangriff östlich der Höhe 304 abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzen wir den Angriff erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des „Steinbruchs“ wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre (nordwestlich von Reims) machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Chateau Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Deckerleitung.

### Der Krieg in Aegypten.

wb. London, 26. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Verstärkung des Luftangriffs auf Port Said warfen vier britische Flugzeuge 40 Bomben auf die vorgeschobene Stellung des Feindes, wobei die Wasserbehälter bei Kadhealen zerstört wurden. Dadurch wurden die ganzen Pläne des Feindes ausser Acht gemacht. (?) Es hat sich herausgestellt, daß der Luftangriff auf El Arisch am 18. Mai von deutschen Flugzeugen ausgeführt wurde.

### R.-G.-B.-Wetterhaus Girschberg, 8 Uhr vormittags.

25. Mai.		26. Mai.	
Barometer	732 mm	Barometer	731 mm
Thermometer	+ 12 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 18% "	Höchster Stand	+ 20 "
Tiefster Stand	+ 5% "	Tiefster Stand	+ 9 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	90 %

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 28. Mai bis 3. Juni Pastor Zapfe. Amtswoche auf dem Lande Pastor Lic. Warfo. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 7 Uhr Predigt: Pastor Lic. Warfo. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Beichtkapelle: Pastor Warfo. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Zapfe. Um 8 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonpfarrer Müffe. Gottesdienste auf dem Lande. In Grunau um 10 Uhr: Pastor Lic. Warfo. Gottesdienste in der Woche. Am Simeonsfest um 7 Uhr Predigt: Pastor prim. Schmarfow. Am Simeonsfest um 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Lic. Warfo.

Katholische Gemeinde. Woche vom 28. Mai bis 3. Juni. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags Mariandacht. Montag bis Sonntag 6 1/2 Uhr und 7 Uhr heilige Messe. Montag 7 Uhr Schulmesse. Montag, Dienstag und Mittwoch Vortage. 7 Uhr Hochamt und Prozession. Donnerstag, Christi Simeonsfest. Gottesdienst wie Sonntag. Nachm. 2 Uhr ferliche Vespern. Freitag abend 8 Uhr Kriegsanacht. Maria da u. Sonntag und Donnerstag, Christi Simeonsfest: 9 Uhr Gottesdienst.

Wuchaldau. Sonntag früh 9 Uhr Gottesdienst. Mittwochs Kirche. Donnerstag, 1. Juni. Simeonsfest: vormittags 10 Uhr Hochamt und Predigt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Bromenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde. Am Simeonsfest nachmittags findet bei günstigem Wetter ein Ausflug nach dem christlichen Erholungsheim, Villa Elisabeth in Stonsdorf, statt. Abmarsch um 2 Uhr von der Molkerei aus.

Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. Sonntag Rogate: 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Garnisonprediger Pastor Müffe. 11 Uhr Laufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abds. Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. fällt die Kriegsbetstunde aus. Donnerstag, Simeonsfest: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, anschließend heil. Abendmahl. Superintendentenbahn. (Kollekte für Errichtung von Soldatenheimen im Kriegsgebiet.)

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 28. Mai (Rogate) vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Predigt und heil. Abendmahl in Schosdorf. Nachm. 1/4 Uhr Bibelstunde in Mauer. Donnerstag, den 1. Juni (Christi Simeonsfest): vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Lic. Dr. Nagel.

## Freitag, 2. Juni 1916

findet die Eröffnung der

# Volksküche

für Warmbrunn und Herischdorf in den Räumen des ehemaligen Restaurants „Sanssouci“ in Herischdorf statt.

Die Ausgabe des Essens erfolgt von 11 bis 1 Uhr, die Portion je nach Größe, zu 10, 15 und 20 Pfennig.

Diejenigen, welche das Essen abholen wollen, werden ersucht, sich von 11-12 Uhr einzufinden.

Eine zweite Ausgabestelle ist in Warmbrunn in der Bachmann'schen Frühstückstube an den Bädern eingerichtet worden.

Seute früh 1/27 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden meine hergeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau

# Agnes Friedrich

im blühenden Alter von 18 Jahren 10 Monaten. Dies zeigt im tiefsten Schmerze im Namen der trauernden Angehörigen hiermit an

**Hermann Friedrich,**  
Papiermaschinenführer.

Hirschberg (Westende), Berlin, Weiskensfeld, Dresden,  
den 26. Mai 1916.

Beerdigung **M o n t a g** nachm. 3 Uhr vom Kommunal-Friedhofe aus.

Herr Reichstagsabgeordneter

## Rektor Julius Kopsch

wird **Sonntag**, den 28. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr,

in Liebenthal im Hotel „zum deutschen Hause“

über die wichtigsten Ereignisse, besonders über die

### Ernährungsfrage

sprechen.

## Grosse

# Inventar-Versteigerung!

**Nächsten Mittwoch, den 31. Mai,**  
**von vormittags 10 Uhr an**

werden auf dem früher Thomas'schen Gute in Märadorf am Döber folgende lebende und tote Inventar-Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung befreit mit versteigert:

1 Bulle (Ostfries), 2 Schnittschafen, 3 Kalben, 8 Kühe, zum Teil mit Kälbern, 1 braune Sinte mit Fohlen, 2 Arbeitspferde, 1 Paar 1/2-jährige Fohlen (Brauner und Rappe), 4 große Schweine, zur Zucht geeignet, ferner:

1 Jagdwagen, 1 Sandschneider, 1 Fensterwagen, mehrere Bretter- und Leiterwagen, auch Schlitten, 1 Getreidemähmaschine, 1 Grassmäher, 1 gute Drillmaschine, 1 Dingerstreuer, 1 Kartoffelschleuder, 1 Herdereden, 1 Zentrifuge, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, div. Ackergerät, Eggen, Bülge, Extirpator, Pferdegeschirre, Wagenwinde, Schweinetafeln, Zauderfah, sowie eine Menge landwirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände und anderes, 1 Schleifstein für Maschinen-Messer. Auch ist das

## Restgut,

sirka 80 Scheffel Weizen- und Kleeboden, mit Ernte zu verkaufen.  
**Der Besitzer.**

## Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.,

Hirschberg in Schlesien.

Eingetroffen eine Doppelladung

### Heringe:

Holländer, Inhalt 750/850 Stück  
Gekehlte Sloe, „ 500/600 „

## Pension „Haus Frohsinn“, Krummhübel i. Hgb.,

in schöner, staubfreier Lage, nahe am Walde, finden Erholungsbedürftige liebevolle Aufnahme. Mäßiger Pensionspreis. — Sommer und Winter geöffnet.

Heute morgen entschliesst sich nach schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau und treusorgende Mutter

## Pauline Dobrowlansky,

geb. Hoffmeier,

im Alter von 34 1/2 Jahren.

Dies zeigt an der trauernden Gatte

## Josef Dobrowlansky

nebst Kindern und Anverwandten.

Ober-Herischdorf, Warmbrunn, Hirschberg,  
den 24. Mai 1916.

Beerdigung **Sonntag**, den 28. Mai, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause Ober-Herischdorf Nr. 243 aus.

Ueber den Nachlaß des am 27. Septemb. 1915 gefallenen Gastwirts Oskar Wandel aus Erdmannsdorf wird heute nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Stadtrat Paul Cassel in Hirschberg. Anmeldefrist für die Konkursforderungen bis zum 17. Juni 1916. Termin für die erste Gläubigerversammlung am 10. Juni 1916, vormitt. 11 1/2 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 30. Juni 1916, vormitt. 11 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 17. Juni 1916.

Schmiedeberg i. R.,  
den 19. Mai 1916.

Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

## Schweinefleischverkauf.

Bei sämtl. Fleischern kommt am **Sonabend**, den 27. Mai, nachmittags von 5 Uhr ab, Schweinefleisch zum Verkauf. Die Fleischer sind nicht verpflichtet, an den einzelnen Käufer mehr als 1/2 Pfund Speck oder Schmeer abzugeben und dürfen an ihn nicht mehr als 1 Pfund Speck oder Schmeer verkaufen.  
Hirschberg, den 26. Mai 1916.  
Der Magistrat.

## Frauen

zum Abscheln des Grases von den Gräbern können sich im Friedhofsbüro meld. (Alford.)  
Hirschberg, den 22. Mai 1916.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

**Sonabend**, den 27. Mai 1916, vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. R. im Gasthof „zum Rynast“ (anderorts gepf.):  
1 rot-schgediges Kalb.  
Thamm, Gerichtsvollzieher.

## Nutzholz-Verkauf.

Aus d. Revier Tiefhartmannsdorf wird **Sonabend**, den 17. Juni 1916, i. Submissionswege der Einschl. von ungefähr **20 Morgen Fichtenbestand** — Stämme und Schleifholz — verkauft. Näheres durch die Rittergutsverwaltung Tiefhartmannsdorf (Nr. Schönau Rath.).

## Städtischer Spargelverkauf.

Am **Sonabend**, den 27. Mai, treffen voraussichtlich 22 Zentn. Spargel ein. Abgabe von 10—11 Uhr an die Nr. 125 bis 148, soweit sie 1. od. 4. Sorte bestellt haben, und die Nr. 149 bis 165, soweit sie 1. Sorte bestellt haben;  
11—12 Uhr an die Nr. 166 bis 182, soweit sie 1. Sorte bestellt haben, und die Nr. 183 bis 205, soweit sie 1. oder 2. Sorte bestellt haben;  
12—1 Uhr an die Nr. 206 bis 215, soweit sie 1. od. 2. Sorte bestellt haben, und die Nr. 216—240, soweit sie 1., 2. od. 4. Sorte bestellt haben;  
3—4 Uhr an die Nr. 241—270, soweit sie 1., 2. oder 4. Sorte bestellt haben;  
4—5 Uhr an die Nr. 271 bis 288, soweit sie 1., 2. oder 4. Sorte bestellt haben, und die Nr. 289—298, soweit sie 2. od. 4. Sorte bestellt haben, und die Nr. 299—320, soweit sie 4. Sorte bestellt haben;  
5—6 Uhr an die Nr. 23—102, soweit sie 3. oder 4. Sorte bestellt haben, und die Nr. 1 bis 22 und 103—148, soweit sie 4. Sorte bestellt haben.  
Sollte um 6 Uhr Spargel noch übrig sein, so wird er an die Nr. über 320 abgegeben.  
Hirschberg, den 26. Mai 1916.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

**Sonabend**, den 27. Mai 1916, nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in Wernersdorf i. Hgb. im Gasth. „zum fremdlichen Pain“, anderorts gepfändet:  
1 Schreibtisch (hell).  
Thamm, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

**Sonabend**, den 27. Mai 1916, vormittags 10 Uhr, werde ich in Ober-Merzdorf im Fischlerschen Gasthause:  
1 Herrenfahrad  
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Schiller,  
Gerichtsvollzieher i. Vollenhain.

Preiswerte Stoffe  
für Herren-Anzüge.

Josef Engel, Warmbrunn.

## 15 000 Mark

als 2. Hypothel gesucht. Anerb. unter K 672 an d. „Vote“ erb.

## 1200 Mark

zur Ausdehnung eines lukrativ. sicheren Unternehmens gesucht.  
Gefl. Anerbieten unter L 673 an die Exped. des „Vote“ erb.  
10 000 M. z. 2. St. a. best. Grdft. v. pünftl. Zinsenz. f. Oktbr. gef. Off. unt. A 663 an d. „Vote“.

Weg. Todesfalls m. Mannes bin ich willens, mein massiv gebautes Schmiedegrundstück, beste Lage am Orte, welches sich auch für jedes andere Geschäft eignet, bald zu verkaufen; viel Platz u. Hofraum vorhanden  
Offerten unter P 677 an die Expedition des „Vote“ erbeten.  
Mein Haus zu Grunau Nr. 119 ist sofort veränderungs-fähig zu verkaufen. Näheres daselbst.

**Gewinnauszug der 7. Preussisch-Süddeutschen (333. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 17. Ziehungstag 25. Mai 1916.**

Jede beliebige Nummer hat stets gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abziehungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 M. 83085

6 Gewinne zu 5000 M. 149358 180307 233187  
86 Gewinne zu 3000 M. 879 2936 6610 11302 33077  
44562 45835 48550 57438 76119 78225 78976 81511 86429  
98152 104900 105684 108814 114823 130900 149318 164894  
186583 189054 174438 177501 189574 212815 215273 218159  
225168 229151 229163

134 Gewinne zu 1000 M. 533 794 5712 25116 29305  
29821 32035 36564 48299 50955 51485 53187 62799 62991  
63057 63207 69018 70438 73294 75682 77745 80991 82540  
89743 89895 96468 96571 96913 107860 110686 112344  
115209 124630 133903 141636 141732 146111 147609 151893  
152368 156897 162370 162739 163570 164170 165419 172274  
176067 178839 179746 182583 185269 188642 191592 193145  
195153 207785 209579 210313 210635 211323 218917 222482  
229032 229970 230210 230950

212 Gewinne zu 500 M. 470 1856 2390 3617 4755  
5135 6584 16400 21127 21899 23767 25430 35912 36722  
43233 43610 48599 47957 50654 51152 53764 57449 58132  
60023 63367 65642 73726 77501 78859 79828 80312 80479  
80944 81572 82580 88585 89546 89973 90272 90349 92587  
94449 95478 96045 98101 98496 99684 101025 102914  
103510 106985 109904 119690 123189 129729 133461 136325  
139761 140088 141035 141210 141900 142358 143389 145318  
148155 148195 150516 151630 154389 160658 160765 162323  
164055 166610 167279 169552 169885 175150 176760 177639  
178925 181007 182110 182485 183537 187343 190067 190194  
190717 193903 195686 197688 200063 202924 204446 209330  
211246 217045 219525 222820 224779 231272 232318 233778  
233839

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 4 Gewinne zu 10 000 M. 5586 154624

6 Gewinne zu 5000 M. 30909 90977 194637  
4 Gewinne zu 6000 M. 55923 108424  
74 Gewinne zu 3000 M. 631 668 14015 15659 34802  
37583 55014 55015 72303 81191 82720 83396 85522 87918  
91208 94611 94707 98404 102285 107555 131025 139355  
139702 150782 150844 159051 159993 168972 170668 177472  
183178 187019 191894 195042 204964 208909 221060

176 Gewinne zu 1000 M. 1438 1524 1938 4362 5992  
6489 7128 10921 12254 12914 14112 17676 20785 21313  
24378 24989 28475 32204 39670 50819 55775 57190 59234  
59616 61038 63483 67717 75613 76840 79980 88492 88949  
92255 92358 95639 97576 100529 108444 108532 107378  
108926 110456 113013 114404 120598 124105 128794 139264  
143640 145928 147178 149413 150610 151898 153092 156649  
160358 160420 164983 167991 170944 172890 175004 181546  
189999 191901 194093 197527 198393 198479 199362 202472  
202908 208035 208296 208780 210540 211654 214041 215065  
217341 217994 218570 222863 225920 227195 228908 232125

204 Gewinne zu 500 M. 1082 2233 2951 4101 10266  
10600 11713 13031 16181 16226 16522 20865 23570 26764  
35990 37392 43812 44395 44499 55981 58345 58965 59462  
62058 63041 63467 72785 75575 76677 82251 84236 92121  
93131 94535 95444 96947 97698 104270 104998 106495  
106499 108318 114077 114562 116717 117456 118446 127657  
129255 136745 137023 140752 141144 141241 141718 143485  
149183 153583 153628 159547 162263 162952 165631 165810  
169394 170548 174491 174573 177285 180713 181658 187802  
190291 192245 193002 194226 205134 207139 207342 207731  
207865 209257 209358 212280 212963 213312 221816 224888  
226043 226750 228578 229418

**Eine schöne Nutzkuh,**  
nahe zum Kalben, steht z. Verkf.  
Dermisdorf (Kynast),  
Manetendorferstraße Nr. 14.

**Junge, hochtragende Zugkuh**  
zu verkaufen Bitterthal Nr. 18.

Habe 2 schöne hochtragende  
**Kühe**  
gegen Schlachtrinder zu verkauf.  
Oswald Mainwald, Fleischerstr.,  
Krummhübel, Telefon 52.

**Vertausche**  
**Fußstute mit Fohlen,**  
fehlerfr., 1,65 gr., auf flottgeb.  
and. Pferd, Farbe gl. S. Feist,  
Herischdorf, Giersdorferstr. 218.

Zu vergeben  
kleines Stüden (Dobermann-  
Pinser), 6 Wochen alt, Cunners-  
dorf, Warmbrunnerstraße 8.

**Arbeits-Markt**

Übernehme  
**Vertretung**  
f. Versicherungen mit bestehend.  
Zutasso, ev. Kassierstelle irgend  
einer Kasse zc. Gest. Off. unt.  
P 680 an den „Vote“ erbeten.

Wegen Einberufung meines  
**Bäders**

suche ich sof. einen andern bei  
hoh. Lohn. S. Liebig, Dain i. R.

**Tüchtigen Friseurgehilfen**  
sucht G. Langer, Girschberg,  
Bahnhofstraße Nr. 27.

**Maurer und Ziegelträger**

zum Sickenhausbau Lahn gef.  
W. Dittmann,  
Maurer- und Zimmermeister.  
Ein nüchternen und zuverlässigen

**Brettschneider**

zu einfach. Gatter wird bei hoh.  
Lohn, freier Stat. u. dauernder  
Beschäftigung zum sofortigen  
Antritt gesucht.

**Aug. Basler, Schneidemühle,**  
Leuthmannsdorf, Kr. Landesh.

**Einen Tischler,**

der gut polieren u. beizen kann,  
steht bald für dauernd ein  
Gustav Kallinich, Girschberg,  
Möbelfabrik.

Ein nüchternen  
**Müller,**

welch. zugleich Brettschneider ist,  
kann sich bald melden.

**Hänke, Mühlenbesitzer,**  
Kaufung.

**Arbeiter**

sucht Dampfsegelei von Rosen-  
bruch, Cunnersdorf i. Rgb.

Ein zuverlässiger  
**Haushälter od. Arbeitsbursche**  
wird gesucht.

Paul Ködte, Buchhandlung.

Jüng., kräftigen Arbeitsburschen  
sucht W. Schiller, Markt Nr. 22.  
Suche f. meinen Sohn Stelle als  
**Gärtnerlehrling**

m. Wohn. u. Kost. Angeb. unt.  
G 669 an den „Vote“ erbeten.

**Tüchtige Kontoristin,**

firm in Buchführung, Schreib-  
maschine, gute Rechnerin, wird  
für ein Baugeschäft mit Säge-  
werk in dauernde Stellung ge-  
sucht. Gest. Offerten mit Zeugn-  
nisabschriften, Gehaltsanspruch.  
unter P 655 an die Expedition  
des „Vote“ erbeten.

Tücht. Wäsch. u. Blätterin f. b.  
beich. Anspr. Sommerstell. Näh.  
E. Scherzer, Görtz, Obermarkt 5.

Kriegerwitwe od. Pensionärin  
z. Beaufsicht. m. Farm i. Guldorf  
gef. fr. Wohn., desgl. wird ein  
kräft. Arbeitsbursche geg. hohen  
Lohn angenommen.  
A. Klok, Lomitz i. R. 73.

Fräul., welch. im Hotel Kochen  
gelernt hat u. sich weiter aus-  
bilden möchte, sucht 15. 6. od. sp.  
bass. Stell. ohne gegenseit. Ver-  
güt. Off. S 679 an d. „Vote“.

Suche sofort od. spät., ordentl.,  
fleißiges, zweites Mädchen bis  
16 Jahre. Lohnanprüche und  
Atteste einsenden Cunnersdorf  
i. Rgb., Schwarzbachstraße 5.

Gesucht für bald oder 2. Juni  
in Herischdorf jüngeres, kräftiges  
**Mädchen**

für Allendienst, mit gut. Zeugn.  
Offerten unter J 649 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

**Bedienungsfrau**

alleinstehend, die auch Wäsche über-  
nimmt, zum baldigen Antritt  
gesucht.  
Frau

**Lina Königsberger,**

Schildauerstr. 16, 1. Stod.

**Hotellköchin**  
und **Küchenmädchen**

gesucht Bahnhofstraße Nr. 32.

**Ein kräftiges Mädchen**

zur Wäsche wird bei hoh. Lohn  
zum 1. Juni gesucht.  
Kurhaus Bad Warmbrunn.

Ältere Frau, kinderlos, sucht  
Stellung als

**Wirtin**

in Landwirtschaft. Zeugn. auf.  
Off. u. D 666 an den „Vote“.

Junges Mädchen,  
erfahren im Weibnähen, such  
Stell. in best. Hause z. 1. 7. 16.  
Off. unt. J 671 an d. „Vote“.

Landmädch., 14-15 J., 2. 7.  
gef. Zu meld. L. Burgstr. 15, Lad.

Ein Dienstmädchen  
von 17-18 Jahren zu aller  
häuslichen Arbeit kann sich meld.  
bei Fr. Rat in Fischbach Nr. 89.

Welche edle Person leih jung.  
Fräulein 100 Mark  
unter pünktlicher monatlicher  
Rückzahlung. Off. unt. R 678  
an die Exped. des „Vote“ erb.

**Gutgeh. Gemischtwarengesch.**

schöner Laden und Keller, mass.  
geb. Wohnhaus mit 1 1/2 Morg.  
gr. Grundstück, wegen Krankheit  
preiswert unter günstigen Bed.  
ding. zu verk. Hypothek sicher,  
Haus und Grundstück in gutem  
Zustande. Oscar Dierig, Neu-  
Craunkendorf, Kr. Waldenburg,  
Bernstr. Nr. 809.

Wer leiht Kriegerfrau zur ein-  
malig. Bezahlung ihrer Schulden  
**400 Mark**  
unter pünktlich. monatlich. Rück-  
zahlung? Offert. unt. B 620 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.



Bestimmt o.  
Heute  
mittag ab steht  
ein Transp.  
schöner  
**Schweine**  
in verschiedenen Größen z. Verkf.  
Zapart, Quirl.

Meinen werten Kunden von **Hirschberg u. Umgegend** zur ergebenen Mitteilung, daß ich mein Geschäft nach meinem Hause

### Schildauerstraße 4 verlegt habe.

Mein Lager in **Juwelen, Gold-, Silber- und Alfindewaren** ist mit allen **Neuheiten** ausgestattet u. bietet vom elegantesten bis einfachsten Stück grösste Auswahl, bei bekannt billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle meine **Werkstatt** für Grandel-Schmuck, Gravierungen, Neuanfertigungen, Umarbeiten und Reparaturen. Indem ich für das mir in so reichem Masse bisher erwiesene Vertrauen herzlich danke, bitte ich auch um ferneres gütiges Wohlwollen.

Schildauerstr. 4. **Adolf Vogel, Goldschmiedemeister.** Schildauerstr. 4.

Empfehle in großer Auswahl

## Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerslore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Unterröcken, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhretetten zc.

Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und ohne Umgearbeitet.

**Fa. Grete Herrmann,**  
Schildauerstr., gegenüb. d. Boten.

## Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und Seruntträgern aufschwäben, sondern kauft seine Sensen direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „**Haelbig-Diamant-Sense**“.  
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett,  
Haelbig auf dem Sensesöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

### Prima

## Speise-Rhabarber,

zart und wohlschmeckend, täglich frisch, liefert bis August  
**Gartenbau A. Heintze, Herrnhut i. Sa.,**  
Obst- und Rhabarber-Großkulturen.

## Verordnungen

### für Fleischereien, Wurstgeschäfte

usw. über Abgabe und Verkauf von

## Rohfetten

hat vorrätig  
die Exped. des „**Boten a. d. R.**“

## Deutsche Reichs-Sensen,

jedes Stück unter Garantie,  
**Sicheln, Sensenzeuge, Dengelhämmer,**  
**Dengelambosse, Wetzsteine u. Wetzkietzen**  
empfehlen billigst

**Teumer & Bönsch, Hirschberg,**  
Schildauerstrasse 1-2.

Suche ein geb. Fahrrad zu kaufen. Off. mit Preis unter N 675 an d. Exped. d. „**Boten**“.

**Nähmasch.**, Wehler-Wilson, f. 25 8 M. a. v. Wilhelmstr. 55, pt. 1

Reiseförbe billig Promenade 15.  
Ein noch gut erhaltener  
Kunnenwagen,  
3tr. Tragkraft, steht z. Verkf.  
Tiefhartmannsdorf Nr. 33.

## Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge

in modernster Ausführung und größter Auswahl empfiehlt

## Joh. Dersch

Warmbrunn, Zieithenstraße 9.

### Neuheit.



### Näh-Ahlen

Helt „Famos“ D. R. G. M. z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine! Jeder hat sein eig. Reparatur! an all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w.

M. 2.60 m. 4 versch. Nad. u. 1 Rolle Faden. Versand unter Nachn.  
**Curt Robisch, München,**  
Thorwaldenstr. 27.

Ersatzteile 4 Nadeln verschiedener Stärken, 1 R. Faden 1.25 M. extr.

## Cob. Gew.-Lotterie

Loose à 3,30 M.,  
Ziehung 24. bis 27. Mai d. J.,  
empfiehlt **Julius Ronge, Schildauerstraße Nr. 6.** Teleph. 100.

## Gebirgs - Leiterwagen

mit geschweißten Reifen  
billigst zu haben bei

**Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.**

## Ba. Viehfutter

bestehend aus ca. 70 % Melasse,  
ca. 30 % Särfel,  
hat noch abzugeben  
**Carl Friedrich Nachf.,**  
Dunkle Burgstraße 24.

**Dominium Mauer**  
verkauft beste **Toristreu.**

**Gebrauchter Kinderwagen**  
und Herrenrad  
zu verkf. Warmbrunn, Voigt-  
sdorferstraße Nr. 32.

## Spinat

täglich frisch, sehr preiswert.  
Blumenhalle d. Botan. Gartens.

### 30 Zentner gutes Heu

steht zum Verkauf Warmbrunn,  
Voigtsdorferstraße Nr. 15.

## Rehböcke

junge, lebende Hühner,  
junge, lebende Tauben,  
alte Hühner  
kauft jeden Posten zum höchsten  
Preise

**Paul Berndt,**  
Markt Nr. 18.

## Höchstpreistafeln für Bäckereien

vorrätig im „**Boten**“.  
1 H. Holzbrechbank mit Werk-  
zeug, Preis 2500 M., zu ver-  
kaufen. **M. Franz, Schmiede-  
berg i. Abg., Bahnhofsstraße 2.**

**Begehühner**  
zu kaufen gef. Bergstraße 6a, I.

## Vermietungen

Stube zu vermiet. Boberberg 6.  
Möbl. 3. s. v. m. Markt 22, II v.

**Zwei kleine Wohnungen**  
zu vermieten  
**Schmiedeburgerstraße Nr. 1a.**

Möbliertes Zimmer zu vermiet.  
**Cunnersdorf, Friedrichstr. 9.**

Kleine Wohnung sof. zu verm.  
**Cunnersdorf, Warmbrunnstr. 14.**

## Laden m. Wohnung

in Ob-Schreiberhan, gute Lage,  
zum 1. Juli zu verm. **Winkler-  
straße Nr. 394.**  
Frau A. Büttner.

Berv. Feldgrauer sucht f. 10täg.  
Erholungsurlaub einf. Zimmer  
mit Pension. Angeb. m. Preis  
unt. M 674 an den „**Boten**“ erb.

4-5-Zimm.-Wohn. mit etwas  
Garten z. 1. 10. in Hermsdorf  
(Kynast) ob. H. Haus zu pachten  
od. kauf. gesucht. Off. u. F 668  
an die Exped. des „**Boten**“ erb.

## Lagerraum

für Möbel zu miet. gef. Angeb.  
unt. E 667 an den „**Boten**“ erb.

Ruhig. Mieter sucht Wohnung  
per 1. 7. zu ungef. 150 M. Off.  
unt. H 670 an den „**Boten**“ erb.

Billeg. möbl. Zimmer gesucht.  
Off. unt. U 681 an d. „**Boten**“.